Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band (Jahr):	24 (1915)
Heft 49	
PDF erstellt	am: <b>26.05.2024</b>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Alleinige Inseraten-Annahme: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel. Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins SPREIS: Pro Pelltzelle 30 Cts., Anzelgen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 1.50

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (Inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

Les annonces sont seules reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de publicité, Zurich et Bâle. Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôtellers. PRIX DES ANNONCES: La petile ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames in. 1.25, réclames de l'étranger ir. 1.50.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 5.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (Itrais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei (G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85 o

- - AVIS - -

#### Neujahrsgratulationen.

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitglie dern die Praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrsgratulationen zu entbinden. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule zufliessen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebig grossen oder kleinen Betrag zu gunsten dieses Fonds an die Redaktion der «Hotel-Revue» (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

in Basel einzusenden.
Die Spender, deren Namen im Organ ver-öffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrs-gratulationskarten entbunden.

Chur, den 1. Dezember 1915.

Schweizer Hotelier-Verein, Der Präsident: Dr O. Töndury.

#### Souhaits de Nouvelle-Année.

Depuis des années nos Sociététaires se sont Depuis des années nos Sociétéaires se sonl accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fends Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hôtel-Revue (Compte de Chéques postaux No. V. 85) toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés

à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'oc-casion du renouvellement de l'année.

Coire, le 1er Décembre 1915.

Société Suisse des Hôteliers, Leprésident: Dr O. Töndury

Bis zum 1. Dezember eingegangene Beträge: Sommes versées jusqu'au 1er Décembre Mr. F. Balzari, Hôtel Métropole, Milan . Fr. 10

## Kochkurse der Hotelfachschule

Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 15. Januar 1916 beginnt ein neuer

#### Kochkurs

mit 4monatiger Dauer, für Damen und Herren. Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

> Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.

## Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 15 Janvier 1916 commencera un nouveau

#### Cours de cuisine

d'une durée de quatre mois pour dames et messieurs

Pour renseignements et plan d'enseigne-

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

#### Betrachtungen.

Das «Berner Geschäftsblatt», Organ des Rabatt-Sparvereins Bern, bringt unter diesem Titel in seiner letzten Nummer folgenden hübschen Erguss:

Das schweizerische Justizdepartement hat Das schweizerische Justizuepartein in dem Bundesrat den Entwurf der Verordnung über den Schutz der Hotelerie gegen die Fol-gen des Krieges unterbreitet. Vorgesehen ist unter gewissen Bedingungen eine Stundung der geschuldeten Zinsen und Kapitalrückzahder geschuldeten Zinsen und Kapitalrückzahlungen. Seitens des Schuldners muss nachgewiesen werden, dass er unverschuldet infolge
des Krieges in finanzielle Schwierigkeiten gekommen ist. Dieser Nachweis ist allerdings
nicht schwer zu erbringen, zumal bekanntlich
der grössere Teil unserer Hotelbarone, dank
der Ueppigkeit ihrer Betriebe, konstant, wie
man so zu sagen pflegt, auf dem Hund war.
Ferner muss Aussicht dafür bestehen, dass
smilliche geschuldeten Beträge nach Rück-

Ferner muss Aussicht dafür bestehen, dass sämtliche geschuldeten Beträge nach Rückkehr normaler Verhältnisse zurückerstattet werden können. «Aussicht» ist gut. Wenn es in normalen Jahren schon bekanntlich mit dem Erfüllen der Verpflichtungen greulich happerte, wo sollen jene üppigen Herren es rest hernehmen, wenn mehrjährige Kapitalund Hypothekarzinsen sich neben den Lieferanten-Guthaben aufgehäuft haben?
Mit dieser «Aussicht» ist es also nicht weit

Mit dieser «Aussicht» ist es also nicht weit Mit dieser «Aussicht» ist es also nicht weit her; wir bewundern den kindlichen Glauben des Departements, beneiden es aber nicht dar-um. Sicherlich werden für diese von oben ganz «mal å propos» verhätschelten Hoteliers noch Zeichen und Wunder geschehen. Auch der Luzerner «Compass», der an der Quelle sitzt, meint, es nehme einem wunder, dass die vornehmen Herren Hoteliers, die in nuter Zeiten den Schwigeren gegnüber ein so

dass die vornehmen Herren Hoteliers, die in guten Zeiten den Schweizern gegenüber ein so impertinent steifes Rückgrat und eine ganz erstaunliche Fertigkeit im Uebersehen ihrer Landsleute hatten, sich nun so schnell daran erinnerten, dass die Schweizer auch zu etwas gut sind. All die exquisiten englischen Firmenschilder haben sich plötzlich und nachdrücklich der Mutter Helvetia an die Schürze gehängt. Wie war es nun aber vergangenen Sommer?

Weit weit haben die Herren Hotelbarone die «Bruderhand» ausgestreckt und einfache Schweizer so herzlich und bieder willkommen geheissen, welche man in den bekannten «normalen» Jahren einfach ignoriert hätte. Wie mancher Lieferant mag wohl der Reihe nach bei seinen vornehmen Kunden längst verfal-

bei seinen vornehmen Kunden längst verfal-lene Guthaben «ahgefressen» haben? Ich danke für solche Ferien und möchte jenen Kaufleuten von Herzen gönnen, dass sie ge-witzigt aus dieser Krise hervorgehen. Nach neuesten Zeitungsmeldungen scheinen die Schwierigkeiten bezüglich Aufnahme er-holungsbedürftiger Kriegsgefangener während des Winters in unseren Berghotels gehoben. Bekanstlich geschaben die abtleitunden Unterdes winters in unseren bergnoteis genoben.
Bekanntlich geschahen die einleitenden Unterhandlungen wiederum nur der Hotelerie zuliebe. Klug, vom politischen Standpunkt aus, ist dieses Unterfangen sowieso nicht. Was etwa nebenbei von Gefühlen der Nächstenliebe etwa nebenber von Gerlinnen der Nachstenheiber gefaselt wird, ist nur blauer Dunst. Es ist ein Geschäft und für die Mutter Helvetia noch ein schlechtes, weil rote Hosen im Welschland eine ähnliche Wirkung auslösen wie das rote Tuch in der Corrida der Stierkämpfe.

Anmerkung der Redaktion. Der offenbar etwas griesgrämige Verfasser dieser Zeilen ist, wie aus seinem Gefasel hervorgeht, auf die evornehmen» Herren Hoteliers nicht gerade gut zu sprechen. Der Mann sieht vor missgünstigem Vorurteil kaum so weit, wie seine-Nase reicht, und ist daher natürlich auch nicht fähig, die Schwere der Katastrophe, die mit dem Krieg über die Hotelindustrie hereinbrach, in ihrem ganzen Ausmass zu erfassen. Wenn er nur eine blasse Ahnung von der Sachlage hätte, so müsste er wissen, dass vor allem der Krieg die heutigen Schwierigkeiten heraufbeschworen, und er würde sich hüten, zum Schaden der Hoteliers noch den gehässigen Spott hinzuzufügen.
Völlig falsch informiert ist der Mann insbesondere hinsichtlich der bundesrätlichen Verordnung zum Schutze der Hotelindustrie gegen die Kriegsfolgen; deshalb das einfältige Gerede von der Verhätschelung von oben herab. Die Verordnung bringt der Hotelerie bekanntlich eine vorerst noch sehr problematische Hilfe und es beist daher die Tatsachen

ab. Die Verordnung bringt der Hotelerie bekanntlich eine vorerst noch sehr problematische Hilfe und es heisst daher die Tatsachen völlig auf den Kopf stellen, wenn man die Oeffentlichkeit glauben machen will, die Hoteliers hätten vom Bund was Wunder für Privilegien eingeräumt erhalten. Die vorübergehende Erleichterung, die die Verordnung bewirkt, wurde allerdings von den Hoteliers dankbarst quittiert; aber ihre heutige wirtschaftliche Krise werden auch sie aus eigenen Kräften überwinden müssen. Es liegt also durchaus kein Grund vor, von Vergünstigung etc. zu schimpfen, wie es der Autor des Geschäftsblatt-Artikels fälschlicherweise tut.

Ganz «mal à propos» sind ferner auch die

Schattsblatt-Artikels falschilcherweise tut.

Ganz «mad à propos» sind ferner auch die
Bemerkungen über die angebliche Missachtung der schweitzerischen Hotelgäste durch die
Hoteliers. Der Verfasser wird da zum Kolporteur einer böswilligen Unterstellung, die so porteur einer böswilligen Unterstellung, die so alt ist wie die schweizerische Hotelindustrie selbst, ohne indes durch ihr Alter an innerer Berechtigung zu gewinnen. Schon immer ist über die Bevorzugung der Ausländer in unseren Hotels geklagt worden, ohne dabei dem Umstand Rechnung zu tragen, dass in der Behandlung der Fremden und Einheimischen ein unterschiedlicher Gradmesser von vorneherein gegeben ist. Die vernünftigen Schweizer Hotelgäste fühlen dies übrigens von selbst, bewegen sich nieht gern in Hotels mit überwiegend internationaler Klientèle, sondern ziehen Häuser bescheidenen Ranges vor. Wo immer aber ein Schweizer an eine Hotelpforte klopfte und die vorgesehenen Preise bezahlte, so wurde — und wird er noch heute mit eben

so viel Höflichkeit und Dienstfertigkeit willkommen geheissen wie der Milliardär aus New-York. Ignoriert ist dagegen sicher noch kein Schweizer worden, es sei denn, dass er sich, statt in die Herberge zu gehen, in ein Luxusholel verirrie, was schon manchem «be-scheidenen» Kunden passiert sein soll. Ob endlich die Unterhandlungen zur Auf-nahme erholungsbedürftiger Kriegsgefangener

der Hotelerie zuliebe eingeleitet wurden, oder mehr aus humanitären Gründen, darüber mit dem «Berner Geschäftsblatt» zu streiten, hätte keinen Sinn. Wir — und mit uns die Ho-teliers — haben uns von diesen menschenteliers — haben uns von diesen menschenfreundlichen Bestrebungen, die nur ein Flegel «blauer Dunst» nennen kann, nie viel versprochen und sind auch heute noch überzeugt, dass, solange der Krieg dauert, kein kranker Gefangener zur Kur in unsere Berge entlassen wird. Damit fallen aber die Schlusefelen

Gefangener zur Kur in unsere Berge entlassen wird. Damit fallen aber die Schlussfolgerungen des Geschäftsblatt-Korrespondenten dahin, der sich somit die Aeusserung seiner Befürchtungen hätte ersparen können.

Der Mann hätte überhaupt klüger getan, seinen bärbeissigen Artikel mit den «liebenswirdigen» Titulaturen an die Adresse der Hoteliers unveröffentlicht zu lassen, denn er zeigt sich darin als hohler Kritiker, der über Dinge schreibt, von denen er wenig oder nichts versteht. Darum ehen hätte er besser geschwiegen; aber wie sagte doch unser Herr und Meister: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht...»

#### Ueber Verträge im geschäftlichen Leben.

(e-Korresp.)
Nachdruck verboten.

Treu und Glauben, diese Merkmale einer Treu und Glauben, diese Merkmale einer rechtschaffenen kaufmännischen Handlungs-weise, bilden auch heute noch die Grund-pfeiler im geschäftlichen Leben. Wenn das Gesetz die mündlichen Vereinbarungen noch immer gelten lässt, so kann man wohl ohne Zweifel sein, dass der durch gegenseitigen aufrichtigen Händedruck geschlossene Vertrag der beste sei. Und in der Tat vollziehen sich noch gegenwärtig eine Reihe von Verträgen, die aufs gesprochene Wort hin vollzogen werden.

Der Geschäftsverkehr ist indessen so viel-gestaltig, dass nicht jedes vertragliche Abkom-men mit einem Händedruck abgeschlossen men mit einem Händedruck abgeschlossen werden kann, zumal, wenn es sieh um wichtigere Verträge und solche von längerer Dauer handelt, da derartige Abmachungen dem Gedächtnisse leicht entschwinden können. Ein schriftlich vollzogener Vertrag bekundet den Willen der beiden Parteien, die ein gemeinsames Interesse verbindet. Er regelt die Beziehungen für eine begrenzte oder unbestimmte Dauer und soll für eintretende Möglichkeiten Dauer und soll für eintretende Möglichkeiten vorsorgen, soweit menschliche Einsicht dies

vorsorgen, soweit menschliche Einsicht dies vermag.

Man könnte nun annehmen, dass ein schriftlicher Vertrag die beste Abmachung sei, da ja beide Parteien sich über die Vertragsgegenstände geeinigt haben. Aber nur zu oft ist das Gegenteil der Fall. Nicht selten werden Verträge getätigt, die sofort nach Abschluss ein ruhiges und beschauliches Dasein im Geldschrank führen oder sonstigen Aktenstücken einverleibt werden. Vollzieht sich ein solcher Vertrag ohne jede geschäftliche Störung, so kann auch die schlechteste Niederschrift oft ohne Aenderung und ohne schädliche Folgen

bleiben. Derartige Abmachungen sind erfreu-lich, aber der Wert oder Unwert des Ver-trages lässt sich nicht daraus erkennen. Ja,

trages lässt sich nicht daraus erkennen. Ja, es dürfte sogar vorkommen, dass ein Vertrag, der einer Partei besondere Vorteile bringt, Ursache zur strikten Innehaltung bietet.

Der Wert oder Unwert eines Vertrages erlangt aber dann erst seine Bedeutung, wenn Meinungsverschiedenheiten auftreten und der Wortlaut des Vertrages nachgeprüft wird, um das Recht festzustellen! Aus der Zahl der stels laufenden Prozesse geht zur Genüge hervor, dass den meisten Verträgen Mängel anhaften, die geeignet sind, Meinungsverschiedenheiten hervorzurufen. Die Gründe hierfür sind verschiedener Natur.

Z-mächst werden oft Verträge mit Reisenden abgeschlossen, die im Auftrage ihrer Firma bereits vorgedruckte Verträge mit sich führen, die so egefeilte sind, dass selbst der

Firma bereits vorgedruckte Verträge mit sich führen, die so \*gefeilt» sind, dass selbst der beste Kenner beim flüchtigen Lesen nichts einzuwenden hat. Etwaige Bedenken werden durch mündliche Auslegungen und Zusicherungen zerstreut, die sich indessen später als wirkungslos erweisen. Derartige Verträge tragen sehon bei ihrer Drucklegung den Keim von Streitigkeiten in sich. Den Vertretern dieser Firmen ist die Vertragsniederlegung zumeist selbst widerwärtig. Da sie aber in der Regel keine Vollmacht besitzen, selbständig mit dem Kontrahenten einen Vertrag abschliessen zu dürfen, so bleiben sie auf den gedruckten Vertrag, der fast immer die Forn eines Bestellscheines hat, beschränkt. Nur zu schliessen zu dürfen, so bleiben sie auf den gedruckten Vertrag, der fast immer die Form eines Bestellscheines hat, beschränkt. Nur zu oft gelingt es den Vertretern, beim Durchlesen des Vertrages durch diese oder jene Reden die Aufmerksamkeit von dem Wortlaute abzulenken, bis der Vertrag unterzeichnet ist. Würde doch die Ablehnung eines zweifelhaft angefertigten Vertrages den Reisenden um ein Geschäft und um die Früchte seiner Bemühungen bringen! Erst wenn der Hotelier, der in Treu und Glauben den Vertrag unterzeichnet hat, nicht die gedachte und erhoffte Erfüllung findet, gehen ihm beim nochmaligen sorgfältigen Studium die Augen darüber auf, dass er wesentliche Punkte nicht reif genug durchdacht hat. Wo aber Treu und Glauben versagen, soll das Gesetz Recht schaffen. Der rechtsunkundige Hotelier wird sich natürlich dem rechtskundigen Anwalt anvertrauen müssen, der die Vertedigung im Sinne seines Klienten und den Rechtsstreit als eine Geschäftssache aufnimmt, wobei zu erwähnen ist, dass der Anwalt weder beim Gelingen noch Misslingen des Prozesses eine Einhussereleidet. Der Volksausspruch: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozess hat auf das Gerechtigkeitsgefühl der verletzten Partei zu wenig Einwirkung, als dass die Einsicht und Klugheit darüber siegen könnte; denn unter einer grossen Anzahl derartiger Verlräge wird der erwünschte Erfolg seitens denn unter einer grossen Anzahl derartiger Verträge wird der erwünschte Erfolg seitens der verletzten Partei selten eintreten.

Verträge wird der erwünschte Erfolg seitens der verletzten Partie selten eintreten.

Würde der Hotelier aus seiner eigenen Erfahrung oder aus derjenigen seiner Kollegen einmal die Konsequenzen ziehen, so käme er von selber dazu, auch vom vorteilhaftesten Geschäfte sich abzuwenden, wenn ihm gedruckte Verträge vorgelegt werden, die nur zu oft mit vollem Rechte ein gewisses Misstrauen hervorrufen. Ein Hotelier, der häufig in die Lage kommt, geschäftliche Abmachtungen zu treffen, sollte schon durch Erfahrung diejenigen Eigenschaften besitzen, die zur Abfassung eines Vertrage notwendig sind. Er wird einen guten Vertrag anzufertigen wissen und diejenige Vorsicht und Voraussicht bekunden, ferner die Fähigkeit besitzen, auch weniger einfache Verhältnisse zu überblicken und sehon bei den vorhergehenden mündlichen Verhandlungen rasch alle Möglichkeiten abschätzen. Der Hotelier aber, der aus Mangel an Erfahrung sich unsicher fühlt, ist immer geneigt, nach der hilfreichen Hand des Juristen zu greifen. Es kommt ihm vor allem darauf an, im befürchteten Streitfall alle Gesetzesparagraphen auf seiner Seite zu haben. Ein rechtskundiger und vorwiegend mit Prosetzesparagraphen auf seiner Seite zu haben.

setzesparagraphen auf seiner Seite zu haben. Ein rechtskundiger und vorwiegend mit Prozessen beschäftigter Berater wird ihn, wenn auch ohne Absicht, in dieser Auffassung bestärken, zum Nachteil des Ratsuchenden. Ein Vertrag, der die Ordnung geschäflicher Angelegenheiten bezweckt, muss vor allem in kaufmännischem Geist abgefasst sein. Er soll in grossen Zügen und einfachen Worten die. Absichten der Vertragschliessenden erkennen lassen und frei sein von allem Beiwerk und überflüssigen Einzelheiten, die den erkennen lassen und frei sein von allem Beiwerk und überflüssigen Einzelheiten, die einer später einsetzenden Auslegungskunst den weitesten Spielraum gewähren. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass wichtige Bestimmungen fehlen können und der Vertrag mit mangelnder Sorgfalt abgefasst sein darf. Im Gegenteil, der kurze und gute Vertrag erfordert mehr Aufwand an Scharfsinn und Mühe als der wortreiche. Die Kunst besteht eben darin, dass kein Wort zuviel, aber auch keines zu wenig darin enthalten ist.

Solche Verträge, die in kurzen Sätzen und mit Ireffender Ausdrucksweise die Grundzüge hervorheben, haben erfahrungsgemäss sehr

mit treffender Ausdrucksweise die Grundzüge hervorheben, haben erfahrungsgemäss sehr selten Prozesse im Gefolge. Ueber die Haupt-punkte sind verschiedene Auffassungen kaum möglich, und die Verständigung über Einzel-fragen, die ohnehin im voraus Schwierigkeiten fragen, die ohnehin im voraus Schwierigkeiten begegnet, ist später von Fall zu Fall leicht durchführbar. Sie pflegen auch der Nachprüfung durch Rechtsbeistände oder Richter standzuhalten, unter der Voraussetzung, dass diese genügend Fühlung mit dem Wirtschaftsleben haben, um den Sinn der Abmachung ohne Bedenken und Zweifel zu erfassen. Auf alle Fälle lassen sich Abmachungen von dieser Art im unverhofften Falle von Streitigkeiten nischwar zuslegen. unschwer auslegen.

Bei Verträgen mit ausländischen Lieferan-ten oder Firmen hat der «Erfüllungsort» zu lebhaften Klagen Anlass gegeben. Im Streit-falle wurde der Hotelier nicht an seinem lebhatten Klagen Anlass gegenen. Im Streitfalle wurde der Hotelier nicht an seinem 
Wohnorte, sondern im Domizil der Firma verklagt. Ebenso konnte der Hotelier die Firma 
nur am Wohnorte resp. am Orte der Niederlassung verklagen, falls er sich dazu veranlasst 
fühlte. Einerseits die Unkenntnis der ausländischen Gesetze und die Rechtsprechung, andererseits die unausbleibliche Prozessübertragung an einen ausländischen Bevollmächtigten sind oft Beweggründe gewesen, die 
Streitigkeit fallen zu lassen. Die klägerische 
Firma dagegen, welche sich beim Vertragsabschlusse ihren heimatlichen Gerichtsstand 
gesichert hat, findet das Gerichtsverfahren 
weit einfacher und bequemer; der Vertrag ist 
sodann auch immer so gedrechselt, dass er 
erfahrungsgemäss zum siegenden Durchbruch 
kommt. Nicht selten rechnet die Firma 
damit, dass die beklagte ausländische Partei im 
guten Glauben, man könne sie im Auslande 
nicht verfolgen, nicht nur einen Vertreter für 
ihre Angelegenheit nicht nimmt, sondern sich 
nuch von den Verleif des Deveneren sicht nicht verfolgen, nicht nur einen Vertreter für ihre Angelegenheit nicht nimmt, sondern sieh auch um den Verlauf des Prozesses nicht kümmere. Die Folge davon ist der Erlass eines Versäumnisurteils. Wo internationale Abmachungen bestehen, kann auch die Vollstreckung im Auslande nachgesucht werden und der Hotelier hat als unterliegende Partei den Streitgegenstand mit den Prozessgebühren zu entrichten.

uen trichten.

Diese gewiss nicht selten vorkommenden Unannehmlichkeiten haben schon manche Erörterungen in der «Hotel-Revue» hervorgerufen. Im Grunde genommen ist es ein altes kaufmännisches Gewohnheitsrecht, dass der Lieferant die Ware an den Ort seines Kunden zu senden und dieser wieder die Gegenleistung, das Geld, an den Lieferanten zu schieken hal. Auch wo es sich um Leistungen abstrakter Art handelt, ist dies der Fall. Aber dem Hotelier steht es ebenso frei, seinen Willen in einer anderen Art kundzutun und die Firma wird, wenn sie das Geschäft machen will, sich wohl oder übel zu Eingeständnissen verpflichten müssen. ten müssen

Nur in Ländern, wo den Gerichten wenig Vertrauen entgegengebracht wird und der Kaufmann noch der rückständigen Ansicht huldigt, dass er den Geschäftsfreund über-listen müsse, um für sich einen Vorteil zu listen musse, um tur sich einen Vorteil zu erzielen, sind lange, scharfe und spitzfindige Abmachungen üblich und vielleicht auch geboten. Ein günstiges Zeichen für die Kulturstufe des betreffenden Volkes sind sie nicht. Und ihren Zweck erfüllen sie auch nicht mit Und ihren Zweck erfüllen sie auch nicht mit irgendwie greifbarer Sicherheit, denn alle Fälle, die zu strittigen Auffassungen führen können, lassen sich auch von den an Schläte und Schliche gewöhnten, wie man sagt, gerissenen Geschäftsleuten nicht erschöpfen, ganz abgesehen davon, dass eine gewisse Bewegungsfreiheit innerhalb festgesetzter Richtlinien notwendig ist, um veränderten Umständen Rechnung zu tragen.

Selbst in vorgeschritteneren Ländern be-gegnet man oft der irrtümlichen Auffassung, dass der Kaufmann sich nur auf Kosten seine Nebenmenschen bereichern könne. Der Kundige weiss, dass dem nicht so ist, sondern ein gutes Geschäft beiden Teilen (und oft auch unbeteiligten Dritten) Nutzen bringen soll.

gutes Geschäft beiden Teilen (und oft auch unbeteiligten Dritten) Nutzen bringen soll. Dasselbe gilt von Verträgen.

Dass die Befähigung zum Vertragsabschlusse nicht in einem inneren Zusammenhange mit der Rechtswissenschaft steht, zeigen die von Behörden entworfenen Formulare, die fast immer von Juristen und oft mit ersichtlichem Aufwand an Fleiss ausgearbeitet sind. Man braucht dabei nicht an Mißstände zu denken, wie sie in diesem oder jenem Lande von Zeit zu Zeit aufgedeckt werden; auch der normale, durch lange Jahre ohne Beanstandung verwendete Entwurf enthält nicht selten neben einer Fülle von eingelenden Bestimmungen, die unbedeutende Einzelheiten betreffen, geschäftliche Unmöglichkeiten. Man unterschreibt diese Verträge in der sicheren Erwartung, dass im Ernstfalle nach Gründen der Billigkeit verfahren werden muss und eine der Billigkeit verfahren werden muss und eine allzustrenge Auslegung der Bestimmungen nicht befürchtet zu werden braucht.

Ohne ein gewisses Mass von Vertrauen wird der kluge Hotelier überhaupt keinen Vertrag abschliessen und selbst dann darauf verzichten, wenn die bezüglichen Angebote besonders vorteilhaft erscheinen sollten. Man ersieht daraus, von welcher Bedeutung das Vertrauen beim Vertragsabschluss ist, und in welchem Grade die Haltung der Parteien und die Fassung des Vertrages davon beeinflusst werden.

Ueberblickt man die Gebiete, auf denen der Ueberblickt man die Gebiete, auf denen der «Vertrag im geschäftlichen Leben» eine Rolle spielt, so ist zunächst daran zu denken, dass in den meisten Kulturstaaten viele Beziehungen des Handels und Verkehrs durch gesetzliche Bestimmungen geregelt sind. Allerdings herrscht dabei mit Recht der Grundsatz vor, dass mit ganz wegiten in den Gesetzen bestemt. herrscht dabei mit Recht der Grundsalz vor, dass mit ganz wenigen, in den Gesetzen bezeichneten Ausnahmen dem Willen der Vertragschliessenden keine Schranken gesetzt sind, solange ein Rechtsgeschäft nicht gegen die guten Sitten verstösst. Häufig folgt das Gesetz der Entwicklung nach, die das wirtschaftliche Leben in dieser oder jener Richtung genommen hat. Im allgemeinen kann man von Gesetzen in gleicher Weise wie von Verträgen behaupten, dass sie um so besser sind, je weiter sie gefasst werden und je kürzer der Wortlaut ist.

Wenn man die vorstehenden Ausführungen zusammenfassen will, so ergibt sich, dass gute Verträge hervorragend wichtig für das wirt-

schaftliche Leben der Gegenwart sind. Sie entlasten die Gerichte, ersparen nicht nur Kosten, sondern auch vor allem die unproduktive, zeitraubende und ärgerliche Arbeit, die mit Prozessen verknüpft ist, und verhüten die Unsicherheit, die während lange schwebender Streitigkeiten auf dem dadurch in seinen An-ordnungen gehemmten Hotelier lastet.

#### Schweiz. Verein für Kriegsrekonvaleszenten.

Als wir vor Monaten unsere Mitglieder vor dem Beitritt zum «Schweiz. Verein für Kriegs-rekonvaleszenten» warnten, wurde uns von verschiedener Seite kleinliche Missgunst und Voreingenommenheit gegen das unabhängige Unternehmen vorgeworfen und dem Gründer des Vereins, Herrn Dr. jur. J. G. Stauffer, Val d'Illiez, ein Loblieb gesungen, wie es schöner kein König David zuwege gebracht hätte. Damals meinten wir, wenn unserm angesehenen Fachverband mit seinen Bestrebungen zur Heranziehung kranker Krieger kein Erfolg beschieden sei, so werde es noch viel weniger einer völlig unbekannten Vereinigung gelineiner völlig unbekannten Vereinigung gelingen, in Sachen zu einem nützlichen Ziele zu gelangen. Der neuen Organisation sei es daher offenbar nur um die klingenden Beiträge ihrer Miglieder zu tun.

Diese unsere Voraussicht wird nun durch die Ereignisse vollinhaltlich bestätigt! Wir lesen nämlich in der «N. Z. Zig.» über die Person des Dr. Stauffer, was folgt:

son des Dr. Stauffer, was folgt:

Verhaftung. Seit ungefähr fünf Jahren war von der Sehweriner Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von 90,000 Mark ein gewisser Dr. inr. Schlottmann, Rechtsanwalt und Notar aus Wismar, steckbrieflich ausgeschrieben. Dem Signalent war beigefügt, vernutlich habe sich der Gesuchte nach Oesterreich oder der Sehweiz gewendet. Letzten Freitag nun ist es gelungen, in Zürich den Längstgesuchten zu verhaften. Er hatte sich unter dem falschen Namen «Dr. Staufer» vor einiger Zeit beim Deutschen Hilfsverein gemeldet und sich dort in seiner Notlage um Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten beworben. Das wurde ihm gewährt. Die Polizei kam nun dahinter, dass sich der Schwindler hier nicht angemeldet hatte, und so kam seine Identifät schliesslich an den Tag. Es hat sich herausgestellt, dass sich Schlottmann schon seit vielen Jahren abwechslungsweise an versehiedenen Orten der Schweiz unter falschem Namen aufgehalten hat.

Von anderer Seite wird uns zu der pein-

| von anderer Sene wird uns zu der pen-lichen Angelegenheit noch geschrieben: «Dieser «Doktor» ist identisch mit jenem «Dr. Staufer», der letzten Winter und ver-«Dr. Staufer», der letzten Winter und vergangenes Frühjahr von Val d'Illiez aus durch Inserate in fast allen Schweizer Zeitungen Hotels- und Pensionsinhaber zum Beitritt in einen «Verein für Vermittlung von Kriegs-Rekonvaleszenten» gegen Entrichtung einer einmaligen Einschreibegebühr einlud. Wenn ich mich nicht irre, befasste sich seinerzeit der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins ebenfalls mit dieser Angelegenheit und warnte öffentlich in Ihrem geschätzten Blatte vor einem Beitrittt. einem Beitrittt.

Vermutlich ist es dieser öffentlichen Stellungnahme zu verdanken, dass «Dr. Slaufers damals auf seine Kriegsrekonvaleszenten-Akquisition verzichtete und von Val d'Illiez Ab-AKQUISHON VEZEZIENEE UII VOII VAI A INEZ AN-schied nahm. Er verlegte alsdann sein Domi-zil an den Vierwaldstättersee und residierte dort während ca. 3 Monaten in einem bekann-ten Kurorte. Die fortwährende Bedrängnis von Seiten der Ortspolizei wegen nicht erfolgvon Seiten der Ortspolizei wegen nicht erfolg-ter Schriftendeponierung veranlasste den Hrn.
«Doktor» dann eines Tages zum Antritt einer Reise in «geschäftlichen Angelegenheiten» nach Bern, von wo er nicht wieder zurück-kehrle; seine Frau und seine zwei Kinder im Alter von ca. drei und vier Jahren folgten ihm unmittelbar unter Hinterlassung dieser und jener Verbindlichkeiten, die aber nachträglich, laut mir gemachten Mitteilungen, zum Teil er-ledigt worden sind.

laut mir gemachten Mitteilungen, zum Teil er-ledigt worden sind. Nachdem er weitere ca. fünf Wochen in einem kleinen Luzerner Hotel verbrachte, wandte sich Herr Dr. Staufer nach Zürich, wo ihn nun die Hand der Gerechtigkeit erreichte.

Damit dürften diejenigen unserer Mitglie-der, die sich von der neuen Vereinigung wahre Wunder versprachen, nun endlich aus ihrem schönen Traum erwachen.

#### Befristung der allgemeinen Betreibungsstundung.

Gestützt auf Art. 3 des Bundesbeschlusses vom 3. August 1914 betreffend Massnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrecht-erhaltung der Neutralität und in teilweiser Ab-änderung der Vorordnung vom 28. Sept. 1914 betr. Ergänzung und Abänderung des Bundes-ter Schulchten in Verlage für gesetzes über Schuldbetreibung u. Konkurs für die Zeit der Kriegswirren, sowie des Bundes-ratsbeschlusses vom 30. März 1915 betreffend Befristung der allgemeinen Betreibungsstun-dung, hat der Bundesrat am 23. November fol-

dung, hat der Bundesrat am 23. November folgenden Beschluss gefasst:
Art. 1. Weist sich ein Schuldner, dem vor dem 1. Januar 1916 eine allgemeine Betreibungsstundung bewilligt worden ist, darüber aus, dass die Gründe, die zu ihrer Bewilligung führten, ohne sein Verschulden noch fortauern, so kann er bei der Nachlassbehörde die Verlängerung der Stundung bis längstens 30. Juni 1916 verlangen.
Für den Entscheid über das Gesuch sind die Bestimmungen der Art. 12 bis 16 der Verordnung vom 28. September 1914 entsprechend anwendbar.

Die Nachlassbehörde kann die Verlängerung von der Leistung von Abschlagszahlungen abhängig machen, auch wenn solche im frühern Entscheid nicht festgesetzt waren.

Art. 2. Die Geltungsdauer einer nach In-kraftreten dieses Beschlusses bewilligten all-gemeinen Betreibungsstundung kann sich bis 30. Juni 1916 erstrecken.

30. Juni 1916 erstrecken.

Art. 3. Vom 1. Januar 1916 hinweg gilt eine allgemeine Betreibungsstundung nicht für rückständige Zinse grundpfändlich versicherter Kapitalien, soweit diese Zinse seit zwei Jahren oder länger verfallen sind.

Art. 4. Vom 1. Januar 1916 hinweg gilt eine allgemeine Betreibungsstundung nicht für fällige Zinse eines Kapitals, für das ein Faustpfandrecht an einer verzinslichen Forderung oder an einer Forderung mit andern zeitlich

prandreit an einer Verzinstenen Forderung oder an einer Forderung mit andern zeitlich wiederkehrenden Nebenleistungen bestellt wor-den ist, sofern nicht die fälligen Zinse oder Nebenleistungen der verpfändeten Forderung kraft Gesetz oder Vertrag der Pfandhaft unter-liegen oder nachträglich als Pfand bestellt werden. werden.

Art. 5. Solange die Betreibungsstundung dauert, kann der Pfandgläubiger für die in Art. 3 und 4 erwähnten Zinse nur die Betrei-bung auf Pfandverwertung anheben oder fort-

setzen.
Wird in einer solchen Betreibung während
der Dauer der Stundung ein Pfandausfallschein ausgestellt, so beginnt die Monatsfrist,
während der die Betreibung ohne neuen Zahlungsbefehl auf dem Wege der Pfändung oder
des Konkurses fortgesetzt werden kann (Art. 158, Abs. 2, des Bundesgesetzes über Schuld-betreibung und Konkurs), erst mit dem Ab-lauf der Stundung.

Art. 6. Will der Schuldner die Zulässigkeit einer gestützt auf Art. 3 oder 4 geführten Be-treibung bestreiten, so hat er unter Angabe

des Grundes Rechtsvorschlag zu erheben. Über die Begründetheit des Einwandes ent-scheidet der Rechtsöffnungsrichter im sum-marischea Verfahren.

Art. 7. Während der dem Hauptschuldner erteilten Stundung kann der einfache Bürge nicht belangt werden. Die ihm gemäss Art. 502

und 503 des schweizer. Obligationenrechts zustehenden Rechte sind eingestellt.

Der einfache Bürge haftet für die während der Stundung auflaufenden Zinse auch dann, wenn seine Haftung gemäss Art. 499, Abs. 3, des Obligationenrechts beschränkt ist. Von diese Haftung gemäss haften die Beschränkt ist. ser Haftung kann er sich jederzeit durch Be-zahlung der Forderung samt Zins befreien.

Art. 8. Dieser Beschluss tritt am 1. Dezember 1915 in Kraft.

#### Giftige Gemüse.

(Wissenschaftliche Plauderei.) Nachdruck verboten.

Seitdem man der Gesundheitspflege so grosse Seitdem man der Gesundheitspflege so grosse Aufmerksamkeit schenkt, wird immer wieder darauf hingewiesen, wie sehr eine gemischte Nahrung notwendig sei und dass Gemüsen auf dem Speisezettel ein grosser Platz eingeräumt werden müsste. Mehr als zu anderen Zeiten befürwortet man dies jetzt, wo Fleisch so teuer geworden ist und, ohne Vegetarier zu sein, behaupten viele, dass es der Volksgesundheit nur dienlich sein könnte, wenn dieses mehr als eine kleine Zukost denn als ein Nahrungsmittel, betrachtet würde. Früchte, und rungsmittel betrachtet würde. Früchte, und allem Gemüse, das soll das Losungswort

Dass die Gemüse gesund und nahrhaft sind, wird wohl niemand leugnen, trotzdem eine ganze Anzahl von ihnen Gifte enthalten. Es soll hier nicht etwa von solchen die Rede sein, die durch schlechte Konservierung oder durch Zubereitung in ungeeigneten Gefässen gesund-Zubereitung in ungeeigneten terassen gesuns-heitsgefährlich geworden sind, indem sie gären und sich zersetzen. Es sind dies zu-fällige Vorkommnisse, die vermieden werden können. Nein, es sind auch bei uns Gemüse vorhanden, in denen schädliche Stoffe sind, ohne dass sie von aussen hineingetragen warden. werden

Die Kartoffel gehört zu dieser Kategorie Die Kartoffel gehört zu dieser Kategorie, und doch hat man nie gehört, dass ein Mensch durch ihre giftigen Substanzen in seiner Gesundheit gefährdet worden ist. In ihrer Eigenschaft als Nachtschattengewächs enthält sie ein Alkaloid, das Solanin, welches ein Gift ist. Durch Kochen verschwindet es jedoch und da wir Kartoffeln roh nicht essen können, so entscht Schoten durch bei einzur wangehund bei steht Schaden durch sie nur manchmal bei

den Tieren.
Andere Gemüse bergen ein gar schlimmes Gift, nämlich die Blausäure, die in bestimmten Quantifäten bekanntlich tötlich wirkt. In bit-Quantitaten bekanntlich tollich wirkt. In bit-teren Mandeln, in den Kernen von Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen etc. ist es ebenfalls in verhällnismässig grossen Mengen vorhanden, aber auch, wie gesagt, in Gemüsen.

Woher kommt die Blausäure? Die Bo-

woner könnin die Diausaure? Die Bo-laniker und Chemiker stimmen darin überein, dass sie durch Wasser und durch gewisse Fer-mente aus den Glukosiden ausgeschieden wird, die sich besonders in den Blättern und den grünen Stengeln vorfinden. Unter Glukosiden versteht man bestimmte organische Pflanzenstoffe

Ein blausäurehaltiges Gemüse ist das Maniok, das uns die Tapioka liefert. Letzlere ist nicht nur ungefährlich, sondern gilt als sehr gesund; das Maniok wird eben derart be-handelt, dass alles Gift bei der Gewinnung der Tapioka ausscheidet. Wer sollte glauben, dass auch die Bohne giftig sein kann, Blausäure sich in ihr vor-

findet? Es handelt sich da allerdings um eine

findet? Es handelt sich da allerdings um eine besondere Art, die aus den heissen Gegenden eingeführt wird, aus Lima, den Antillen, der Insel Mauritius, Java, Indien etc. Zerstampft man diese Bohnen und legt sie ins Wasser, dann verlieren sie ihr Gift, Kochen allein genügt in den meisten Fällen nicht, um das Ferment zu vernichten, das auf die Glukosiden wirkt. Eines mit Recht sehr schlechten Rufes erfreuen sich in dieser Hinsicht die Bohnen von Rangoon und die Erbsen von Jaya. Die Bohnen von Birma sind zwar nicht sehr gefährlich, enthalten jedoch immerhin 1—2 Decigramm Blausäure per Kilo.

Gewöhnlich haben die giftigen Bohnen die schönsten Farben, sind hellgelb, braum gepunkt, gestreift, eine wahre Augenweide. Doch gibt es auch solche von sehr hübscher weisser Farbe, die den unsrigen täuschend ähnlich siad. Wenn Bohnen dieser Art weiterwinauf unseren Markt gebracht werden, wäre es also absolut nötig, ein Ursprungszeugnis zu verlangen, damit nicht etwa solche in den Konsum gelangen, die mehr als 2 Decigramm Blausäure per Kilo in sich bergen. Die chemische Analyse ist in solchen Fällen geboten und ergibt absolut sichere Resultate. Die Einfuhr der betreffenden Bohnen wirde dadurch nicht verhindert werden, aber man könnte das Produkt dann unter den nötigen Vorsichtsmassregeln benutzen. Es ist sogar sehr möglich, dass die Bohnen aus den tropischen Gegenden, in Europa kultiviert, ihre gefährlichen Bestandteile verlieren, ihre guten Eigenschaften und ihr schönes Aussehen aber behalten würden. Vom Kap nach unsern Himmelsstrichen verpflanzte Bohnen haben bewiesen, dass dies mit manchen Sorten in der Tat der Fall ist.

Zweier viel verwendeter Pflanzenarten sei hier noch gedacht, die allerdings nicht von Menschen, wohl aber von Tieren genosen

Zweier viel verwendeter Pflanzenarten sei hier noch gedacht, die allerdings nicht von Menschen, wohl aber von Tieren genossen werden und als ganz harmlos gelten. Es ist dies, was erstere betrifft, keine importierte, sondern bei uns gedeihende Vegetabilie, die Wicke, und eine besondere Art Hirse, Sorgho genannt. Im allgemeinen enthalten sie nicht allzu grosse Mengen Blausäure und richten daher keinen Schaden au, unter gewissen klimatischen Bedingungen aber vermehrt letztere sich sehr und man hat schon bis zu 2 Gramm per Kilo des Giffes darin entdeckt.

sich sehr und man hat sehon bis zu 2 Gramm per Kilo des Giftes darin entdeckt.
Natürlich wird es niemand einfallen, deshalb diese Pflanzen aus der Nahrung der Tiere auszuscheiden, ebenso wenig wie man gewisse Gemüse von den Tischen der Menschen entfernt, aber es ist immerhin richtig, sie mit Vorsieht zu verwenden. Der Kartoffel ist anfänglich der Vorwurf der Giftigkeit auch nicht ganz ohne Ursache gemacht worden, nan verstand aber bald, ihr letztere zu nehmen, und so wird es auch betreffs anderer nützlicher Pflanzen der Fall sein. (O. W.)



Internationaler Hotelbesitzer-Verein. Der Internationale Hotelbesitzer-Verein hielt am 11. Nov. im Hotel Kniserhof in Leipzig seine diesiährige Generalversammlung ab, die von Herrn O. Hoyerschlands und Oesterreichs stark besucht, wurde. Der Vorsitzende teilte in der Eröffnungsrede mit, dass der Vorstand im Kriegsjahr zahlreiche Eingaben an die Behörden versandt habe, die grösstenteils ihren Zweck erfüllt hätten. Von grösstem Erfolg sei auch ein Rundschreiben an die Mitglieder der Kur- und Badeverwaltungen gewesen, in denen anheim gestellt worden sei, minderbemittelten und erholungsbedürftigen Kriegern und Offizieren Ermässigungen oder Freistellen zu gewähren. Man sei in der Lage gewesen, der Zentralstelle des Roten Kreuzes eine grosse Liste von Mitgliedern des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins zu überreichen, die sich zu weitgehendem Entgegenkommen bereit erklärt hätten.

Herr Schmidt-Leipzig berichtete sodann über die volkswirtschaftliche und die Versicherungsabeliung, die eine sehr wirksame Tätigkeit entfaltet habe. In den Tätigkeitsberichten über das Vereinsorgan wurde hervorgehoben, dass es trotz grosser Schwierigkeiten gelungen sei, das Blatt, das sich als wichtiges Bindemittel zwischen dem Verein und seinen Mitgliedern erwiesen habe. Während des Krieges erscheinen zu lassen.

Professor Dr. Herold gab dann einen Bericht bied das am 15. Oktober vorigen Jahres in Düsseldorf eröffnete Internationale Institut für Hotelbidungswesen. Trotz des Krieges konnte die Anstalt mit 30 Studierenden eröffnet werden. Auch betat ist der Besuch zufriedenstellend. Sämtliche

# Wintersport.

Sportprogramm des Verbandes Schweizerischer Verkehrsvereine. Das Zentralbureau Luzern des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine veröffentlicht das «Sportprogramm schweizerischer Winterkurorte 1915-16», das eine übersichtliche Zusammenstellung der in den verschiedenen Winterstationen für den kommenden Winter vorgeschenen sportlichen Veranstaltungen enthält. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, stehen die schweizerischen Wintersportplätze auch heuer in gewohnter Weise in Betrieb. Skikorso. Schlitteltund Bobsleighrennen, Schneeschuh- und Eislaufkonkurrenzen usw. sind in grosser Zahl angesetzt, so dass die schweizerische Wintersportsaison, soweit die Zeitverhältnisse dies zulassen, recht belebt zu werden verspricht. Das Sportprogramm kann vom Zentralbureau Luzern gratis bezogen werden.

kann vom Zentralbureau Luzern gratis bezogen werden.

Gstand. Der Winterplatz Gstaad wird sich heuer aller Voraussicht nach wieder einer glänzenden «weissen Saison» zu erfreuen haben. Schon die ausserordentlich rege Voraussbestellung von Zimmern lässt darauf schliessen. An reicher Abswechslung wird es hier diesen Winter nicht fehlen. Es sind nicht weniger als 30 Sportanlässe in Aussicht genommen, so dass mindestens jeden zweiten Tag irgend etwas Besonderes los ist. Einige dieser Veranstaltungen werden den Charakter grösserer Preis-Wettspiele annehmen. Das Programm weist unter anderem nehen Ski-kjöring. Tailing, Hockey und Curling-matches sechs grössere Bobsleighrennen, vier Schlittelrennen und drei Wettwalz-Anlässe auf. Als Bobbahn ist der frühere Alpian-Run bedeutend vergrössert worden. Ein Schlittelrennen eröffnet am 27. Dezember die Sportsaison. Am 11. Januar findet das grosse zweite Pferderennen. das Schluss-Bobsleiharennen an 3. März statt. Schon jetzt werden die Eisbahnen angelegt, zumal die ersten Gäste cingerrickt sind. Auf dem Saanenmösern kunn man schon zahlreiche Skifahrer sich tummeln sehen.

Davos. Während aus dem Tiefland fast den ganzen November aus Nachrichten von Nebel und trüber Witterung zu uns heraufkamen, erfreuten wir uns im geschitzten Hochtale der lautersten Sonnenlage. Mit sellener Pracht hat nach den Starken Schneefällen zu Begänn des Meiner eines der Winter eingesetzt. Des Septim des der Meiner eingesetzt. Des Septim des der Meiner eines der Stifahrer. Der Schätelber der Stifahrer neben eine starken sie hahn ist bereits in allerbeste Form der Eiskonzerte das gewohnte bunte Leben. Die Schittelbahn auf der alten Schatzule-Strasse ist eröffnet worden. Sehr erfeulich entwickelt sich in dreistelligen Ziffern. Im Laufe des Monats dürften wir — bei Andauer des Jetzigen Kurses — das dritte Tausend anwesender Gäste erreichen. Bereits ist gezenüber dem ersten Kriegswinter ein erhebliches Plus zu verzeichnen. Am 1. Dezember rückten die Ersatzkontingente des Kurorchesters ein, dessen Beselzung damit wieder auf jene Winterstärke gebracht ist, die die Durchführung des Programms der Symphonie-Konzerte gestatet. Extra-Konzerte unter Zuziehung erstklassiger Solisten werden ihre wöchentliche Folge beleben.

#### Kleine Chronik.

Bern. Hier wird im Monat Januar unter der auch als Fachschriftsteller und Fachlehrer an den wom Berner Gasthofwerein gegründeten Lehrkursen für Köche in weiten Kreisen bekannt ist, nie vierwöchentlicher Herrenkochkurs abgehalten.

Todtmoos. Herr Jackle-Rochat, früherer Beitzer der Hotels Tamina und Schweizerhof in Ragaz, hat anlässlich der kürzlichen Zwangsversteigerung das Hotel und Kurhaus in Todtmoos mit sämtlichen Liegenschaften um den Preis von Mk. 227,000.— erworben.

Montreux. Die Generalversammlung der A.-G. Grand Hotel Excelsior et Bon-Port genehmide Hechnung des durch den Krieg ungünstig beinflussten Geschäftsjahres 1914-15; der auch der Beitzen und letzten Dividenden wurden mit genzen Die ersten und letzten Dividenden wurden mit prozent für die beitden Rechnungsährer 1905-06 (Gründungsjahr 1905) und 1906-07 ausgerichtet.

Sympathlebezeugung für die Schweiz. Aus

ersten und letzten Dividenden Wirden im he inneProzent für die beiden Rechnungsjahre 1905-06
(Gründungsjahr 1905) und 1906-07 ausgerichtet.

Sympathiebezeugung für die Sehweiz. Aus
Harrogate (England) wird uns geschrieben: Mr.
Arthur Malden, Ginema-Entertainer, der auf einer
Vortragstour auch Harrogate einen Besuch abstattete, gab im hiesigen Kursaal Ginema- und
Lichtbildervorstellungen von verschiedenen Ländern
zum Besten. Den letzten Abend wilmete er der
Schweiz und schilderte die Reize und Schönheiten
unseres Landes in Bildern wie in Worten. Unter
underm erwähnte Mr. Malden das noble Verhalten
der Schweizer Hoteliers bei Ausbruch des Krieges
gegenüber hiesigen Landsleuten, was ungeheure
Befälls- und Sympathiebezeugungen des in grosser Zahl anwesenden Publikums hervorrief.

Bern. Hotelbetrügerinnen sind ein Faktor, mit
dem der Hotelbesitzer jederzeit rechnen muss.
Zwei Frauenspersonen wohnten längere Zeit in
einem hiesigen Hotel, um dann zu verschwinden,
als ihnen die Rechnung präsentiert wurde. Die
ein deson, eine Ausländerin, die vor kurzer Zeit
in die Schweiz gelangte, trotzdem sie in München
eine Strafe abzubüssen hat, stand vor Gericht. Aus
den beschlägnahmten Korrespondenzen geht hervor, dass sie ihre Freundin, eine Schweizerin, in
Basel kennen lernte und sie, obwohl sie nicht einmal ihren Namen kannte, veranlasste, nach Bernzu kommen und mit ihr ein Zimmer in einem
Hotel zu beziehen. Auf welche Weise sie die Mitelreichen Darlehensgesuchen wolle gelt aus der in hiesiem Zeilungen einrückte. Dass Gericht verwies
sie auf 20 Jahre des Landes und verurteilte sie zu
zwei Monaten Korrektionshaus.

#### Vermischtes.

Weinmostkonzentrlerung. Dem eScientific American zufolge hat das amerikanische Staatsamt für Landwirtschaft Mitteliungen über die Erfündung eines neutes genacht, die als einer der begeinstellt wein den Gebiete der Weinindustrie beurteilt wird. Das Verfahren besteht darin, dass man den Traubensaft zum Gerieren bringt, worauf die so gebildete Eismassezerschlagen und zentrifugiert wird. Hierbei wirder Zuckerstoff und der dicke Saft herausgeschleudert, während das zurückbleibende Eis aus beinaher einem Wasser besteht. Ein Liter Traubensaft wird auf diese Weise auf den vierten Teilseines räumlichen Umfanges zurückgeführt. Eine Besonderheit des Verfahrens ist, dass der Weinsein mit dem Eise auskristallisiert, so dass die Säure des Saftes geringer als normal wird. Wird der konzentrierte Saft durch Erhitzung sterlisiert, so ist er in Form eines dicken Sirups unbegrenzt so ist er in Form eines dicken Sirups unbegrenzt haltbar. Das amerikanische Landwirtschaftsamt hofft, dass die neue Erfindung noch in diesem Jahre werde geschäftlich ausgenflützt werden können. Das Verfahren soll nicht allein ein feines Produkt von guten Trauben erzielen, sondern auch bei den geringeren Traubensorten dem Safte den weniger guten Geschmack benehmen und auch

von ihnen eine ausgezeichnete Ware ergeben. Ob diese Angaben und Erwartungen sich freilich durchwegs bewahrheiten werden, bleibt abzuwar-ten. Auch weiss man noch nicht, wie der ein-gedickte Weinmost konsumiert werden soll, ob als Konfitüre oder ähnliches. Oder steht elwa wieder eine neue Kunstbrühe in Aussicht? so fragt die

gedickte Weinmost konsumiert werden soll, ob als Konfütire oder ähnliches. Oder steht etwa vieder eine neue Kunstbrühe. In Aussicht? so frast die Schweiz. Wein-ZigWehn ein unentberlicher Bedarfsartikel. Vor österreichischen Gerichten ist die gewiss bedeutsame Frage behandelt und in zwei Instanzen entschieden worden, dass Wein zu den unentbehrüchsten Bedarfsartikeln zählt. Zu diesem Entscheid führte, wie die ¿Deutsche Weinzeltun entschieden Frage behandelt und in zwei Instanzen entschieden under Angekhagt wegen. Preistreiberei auf einen unentbehrüchten Bedarfsartikel der Gutsbesitzer und Weinhadder Thomas Mayer. Gemeindevorsten Becke von Bozen stellte bei einer einspekten Becke von Bozen stellte bei einer Einschtal fest, dass Th. Mayer an den Wirt zu nachstehenden Preisen Wein gleicher Qualität lieferte, nämlich am 4. Februar zu Kr. 38.—40, am 20. Mai zu Kr. 50, und am 4. August zu Kr. 80 per Hektoliter; hiergegen erstattete er Anzeige bei erk. & Stantsanwallschaft Bozen, welche die Anklage wegen Uebertretung der kaiser!, Verordnung zegen die Preisfreiberei erhob. Das k. k. Bezirksgerich Neumarkt kam nach Feststellung noch in der Bertreich Preisforderungen durch Th. Mayer und eines berechneten Uebergewinnes des Angekhagten von insgesamt rund Kr. 3000 zu einem Schuldspruch. Das Urteil lautete auf vier Tage Arreststrafe, bei zuerkannten Miderungsgründen umgewandelt in eine Geldstrafe von Kr. 400. Sowohl der Staatsanwallschaftliche Funktionär als auch der Verurteilte legten gegen dieses erstinstanzlichen Urteils, aber eine höhere Bestrafung beantragte, dem staatsanwaltschaftliche Australan auch der Neurstrale seit zuerkannten Miderungsgründen umgewandelt in eine Geldstrafe von Kr. 400. Sowohl der Staatsanwallschaftliche Funktionär als auch der Verurteilte legten gegen dieses erstinstanzlichen Urteils, aber eine höhere Bestrafung beantragte, dem staatsanwaltschaftlichen Antrag an und verwarf die Einrede des Beklagten und seines Verteidigers, dass Wein höhere Bestrafung beantragte, dem staatsanwaltschaftlichen Antr

#### Fremdenfrequenz.

Arosa, Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 16. bis 22. Nov. 1915: Deutschland 297, England 44, Schweiz 182, Russland 15, Holland 13, Italien 5, Frankreich 1, Oesterreich-Ungarn 25, Belgien 2. Dänemark und Skandinavien —, Amerika 8, andere Staaten 20. Total 612.

#### Literatur.

Soeben ist im Verlag von C. Dunz, Bücherrevisor in Zürich V. ein kleines Buch: eDie Reform der Organisation und der Buchhaltungs erschienen, welches in klarer, kurzgehallener und leicht verständlicher Weise das Wesen und die Anlage der Automat-Buchhaltung, System Reform er Buchhaltung und Organisation, Kalkulaterungen über Buchhaltung und Organisation, Kalkulaterungen über Buchhaltung und Organisation, Kalkulaterungen über Buchhaltung eines industriellen Erner weit Tabellen über Bälanzanfstellung. Die Automat-Buchhaltung, die seit kurzem auch in der Schweiz zur Einführung gelangt, im speziellen das System Reform, ist eine für Fabrikbetriebe wie auch für Handelsgeschäfte gleicherweise geeigmete Buchhaltung, welche durch ihre besondere Anlage ermöglicht, eine bis ins Feinste gehende Organisation des Geschäftsbetriebes zu schaffen. Sie enthält ein Element, das statistisches Material liefert, gestattet haarscharfe, den tatischliehen Verhältnissen entsprechende Kalkulation und erleichtert und stützt dadurch die Dispositionen ganz bedeutend. Das neue Buchhaltungssystem ist leicht erenbar und kann nicht nur in Gross-, sondern auch in mittleren Betrieben jederzeit eingeführt werden. — Das Werk ist zum Preise von 2 Fr. erhältlich bei den Buchhandlungen oder direkt beim Verlag C. Dunz, Bücherrevisor, Zürich V.

Uan Berkel's Patent. Um Sie davon zu die "von Berkel's Patent. Maschine zum Aufschneiden von warmen und kalten Fleisch etc. für die Küche in jedem Hotel, die sie der Berkel's Berkel bei B

NICE HOTEL SUISSE

## LUGANO ADLER FOR PENSION

b. Bahnhof, umgeben von Gärten, jedes Zimmer mit Aussicht auf d. See. Zim. v. Fr. 2, Pens. v. Fr. 7an. Mg

Grand Hotel, Kristiania, Norwegen.

## Direktor-Stellung. Die Stellung als adm. Direktor für das Grand Hotel Kristiania. Norwegen, ist offen vom 1. Febr. 1916

Vollständige Ausbildung und Erfahrung im Hotel-fach nebst merkantilische Anlage und Praxis in Hoteladministration erforderlich.

Schriftl, Gesuche mit Zeugnissen, Photographie und übrigen Auskünften sind zu senden an den Vor-stand 'der Direktion: Bryggeridirektor K. Oppegaard, Kristlania, Norwegen.

Suisse français, non mobilisable.

## DIRECTEUR

d'un grand hôtel en France, fermé pour cause de guerre, cherche direction ou gérance. Il est spécialement récommandé par le propriétaire et peut fournir cautionnement. S'adresser sous chifre B. E. 5792 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Bâle.

#### Hotel-&Restaurant-🔀 Buchführung 🔀

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach meinem bewährten System durch
Unterrichtsbriefe. Hunderfe von Anrekennungsschrieben. Grantiere für
rekennungsschrieben. Grantiere für
groepst. Prima Referenzen. Richte
auch seibst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne verrants Buchführung ein. Ordne veranswärte.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

## On demande

Tenancier

pour reprendre un hôtel de premier ordre en Suisse fran-çaise. Clientèle assurée. Con-ditions spéciales très avan-rageuses. S'adresser à MM. A. Rivollet & Cle., Agence immobilière et agricole, Rue Tour-Maltresse 12, Genève.



## OTEL-DIREKTOR gesucht

für ein **grosses Haus** der Zentralschweiz. Muss Schweizer sein. Eintritt Frühjahr. — Offerten unter Chiffre W 3554 Lz an die Schweiz. Annoncen-Expedition A.-G. H. & V., Luzern.

#### \_\_\_\_\_\_ Unfere verehrten Leser

find gebeten, die Inferenten unferes Blattes zu berüdfichtigen und fich bei Unfragen und Beftellungen ftete auf die

## Schweizer Hotel=Revue

\* zu beziehen. \*

Station de sports d'hiver

## Caux Palace

ouvert toute l'année

#### Grand Hôtel

Réouverture pour la saison d'hiver le 10 Décembre 1915



## Hotelerie-Verordnung.

(634)

Die am 2. November vom lundesrat erlassene Ver-rdnung betr. den Schutz er Hotelindustrie gegen die 'olgen des Krieges ist eben nit einer von Bundesrichter Ir. Jäger bearbeiteten Ein-jitung sowie einem alpha-Dr. Jäger bearbetteten Ein-leitung, sowie einem alpha-betischen Sachregister vom Verlag Orell Füssli ver-öffentlicht worden. Zu be-ziehen à 80 Cts. in allen Buchhandlungen od. direkt durch den Verlag 0re 1 Füssli In Zürlch.

#### Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren In grosser Auswahl. (Probesorti-mente à 3.30 u. 5.50.) Preisiliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl. Sanitätsgeschäft P. Hübscher (377) Seefeld 98, Zürich 8.

## WER

in Hotel oder Pension oder darfinseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinen-den ØØØØØØ HOTEL-REVUE

### Servietten Leinenimitation

Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

empflehlt Schweiz. Verlags - Druckerei G. Böhm, Basel.



MAULER & CIE MOTIERS-TRAVERS

> Telephon grossarfig, desinfizierf NEROFORM

### Zu kaufen gesucht: Eine gut Waschmaschine.

Offerten unter Ch. B. N. 5827 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

#### Apprenti cuisinier

est demandé dans bon Hôtel-Pension sur les bords du Lé-man. Entrée à consur les bords du Le-man. Entrée à con-venir. S'adr. sous chiffre Z. G. 5257 à l'acence de publil'agence de publi-cité R. Mosse, Zurlch,

## MONTREUX

#### A vendre ou à louer bel HOTEL

de construction moderne, bien situé, avec restau-rant et café. Conditions très favorables. S'adr. à Herren & Guerchet, 10, Rue Petitot, Genève.

### Zu mieten gesucht

ein für ein

## Kinderheim

sich eignendes, gut einge-richtetes Haus mit mindestens 10 Zimmern, grossem Garten, in nebelfreier, sonniger Lage, auf ca. 1000 m. Höhe. Offert. unter Chiffre V. 4193 Z. an die Schwelz. Annoncen-Exp. die Schwelz. Annoncen-Ex A.-G., H. & V., Zürich. (621)

#### NICE NICE Kôtel-Restaurant

n centre et plein midi. Occasion ptionnelle pour cause mariage et urt: 32 chambres, 42 lits, tout con-moderne, mobilier et installation s. Loyer fr. 10,500, prix à débattre

(35)

## Internationales Institut <u>otelbildungswesen</u> in Düsseldorf

Dauer des Studiums: 4 Semester Neuaufnahme der Studierenden: Mitte April. Uorlesungsverzeichnisse versendet das Städtische Schularnt in Düsseldorf

Der Oberbürgermeister

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt "Friedheim" Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für

Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren

(Alkohol, Morphium, Kokain usw.) × Gegründet 1891. × Sorgiältige Pilege. Hausarzt: Dr. Wannier. Mg. (Zh 2452 g) Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

# Rleine Anzeigen 6. 6. Alnzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Raul- und Bertaul-,

# große Wirfung

#### Annoncen Expedition Rudolf Moffe

Bafel Reichenvorfiadt 50, Telephon 2164

#### A remettre

## le Grand Café du Commerce

à Vevey (en face de la gare)

Conditions pendant la guerre. (625)
S'adresser à Louis Jaquerod, Dépositaire, Vevey

## FIDES"

Treuhand-Vereinigung Zürich 1. Bahnhofstrasse 69

Absolut unabhängiges Institut Telegramme: "Fides". Telephon 102,87

#### Revisionen

Buchhaltungs- und Betriebsorganisatione Liquidationen, Sanierungen

Vermögens-Verwaltungen

Bildung a. Leitung von Syndikaten

# Die Mitglieder des

Vereins sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der "SCHWEIZER HO-TEL-REVUE" zu berücksichtigen und sich bei allen

Schweizer Hotelier-

Anfragen u. Bestellungen auf das Vereinsorgan

zu beziehen.

## Gérant

gesucht

für die selbständige Führung eines Wein- und Bier-Restaurant mit dazu gehörenden grossen Sälen (3 Buffets). Auch die Frau des Geranten muss den Einkauf der Lebensmittel besorgen und der Küche vorstehen können. Gehalt und Gewinnbeteiligung nach Vereinbarung. Zudem Wohnung im Hause. Eintritt sofort oder nach vier Wochen. Offerten unter Bezeichnung bisheriger Tätigkeit, mit Photographien einzureichen unter Chiffre B. N. 5770 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel.

## CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of other English Journal circulating on the Conti

Gives all the cother English Journal Garage Head Office: 36, Rue du Senaie.,

Rhätische Konservenfabrik A.-G.

Campocologno (Rf. Graubünden)

Charkannt vorzüglichen

#### Confituren, Früchte u. Gemüsekonserven

oste Bezugsquelle für Hotels und Pensionen.

## **Hotel und Restaurant**

in Basel zu verpachten. Kaution oder Bürgschaft für Fr. 20,000 erforderlich. Anfragen sind gefi. an **Postfach** 17997 Basel 7 zu richten. (624)

## Herren-Kochkurs

Einige Herren aus dem Hotel- und Restaurant-Fach

ünschen noch einige Mitteilnehmer zu einem

Speziálkochkurs im Monat Januar. Gefl. sofortige Anmeldung direkt an Alex. Buchhofer, Kochkursleiter u. Fachlehrer, Junkerngasse 34, Bern.



### SWISS CHAMPAGNE

Fondée en 1811, a Neuchâtel

112)

EXPOSITION DE BERNE 1914 MÉDAILLE D'OR

## Mäusetot ist das sicher radikal wirkende Mittel gegen

#### 🚃 Mäuse und Ratten. 🗉

Präpariert zu beziehen in Quantitäten von:

1 Ration Fr. 3.50; 2 Rationen Fr. 6.—; 3 Rationen Fr. 8.50.

Versende Radikalmittel gegen Wanzen, Schwabenkäfer etc.
Selbstauefihrungen übernehme zu bescheidenen Preisen.
Referenzen stehen zu Diensten.

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich.
No. 132.



#### Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers à VEVEY.

A VEVEY.

Conditions avantageness pour fourcuntures de bottes et de papier pour
water-closets. Papier de toute
l'equal, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on
évis le gaspillage et l'humidité du
papier, auquel on conserve toute
papier, auquel on conserve toutel toutel

#### Bauseschäft würde 2-4 Pferde

möglichst schwere, an gute Winterfütterung nehmen. Gefl Offerten an Felix Jecker, Söhne, Baugeschäft, Grenchen. (920)

Von grösster Wichligkeit für das gesamte Hotelgewerbe ist das Holzkon-servierungs-u. Imprägnierungsmittel "Kulba".

tötet alle Schwammarten des Holzes, insbesondere den echten Hausschwamm; schützt vor Feuersgefahr; ist farb- und gerundhos; ist billiger als alle anderen ihnichen Mittel.

"Kulba"

"Kulba"

tötet alle Schwammarten des Holzes, insbesondere den echten Hausschwamm; schützt vor Feuersgefahr; ist farb- und gerundhos; ist billiger als alle anderen ihnichen Mittel.

"Kulba" ist unrelissionelten des nicht eine den einen hausschen Industriezweigen empfohlen.—Alleinvertretung für die Schweiz u. das Ausland:

C. F. Nacke, Locarno (Kant. Tessin). Man verlange Gutachten.

## NEUCHÂTEL \* HÂTENAY

Fondé 1796 HORS CONCOURS MEMBRE DU JURY Berne 1914

Beleuchtungs= oder Heizungsanlagen od. Closeteinrichtungen

Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten oder Sanatorien besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden

Schweizer Hotel=Revue

: Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

### Demme & Krebs, Bern

Begrundet 1864 EXPORT Telephon No. 1887

Spezialitäten: :: Reckholder, Trusen, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Heldelbeerbrantwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.

Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Turiner-Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédictine etc.

#### CHAMPAGNER-WEINE

☐ Goldene Medaillen und Diplome: ☐ Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.



#### Publication en souvenir de l'Exposition.

Désireuse de créer un souvenir durable de l'Exposition nationale de Berne où l'industrie hôtelière fut représentée d'une façon si impeccable, la Société Suisse des Hôteliers a publié, par les soins de son Bureau central, un travail statistique qui a été vraiment accueilli comme un cadeau bienvenu et d'actualité par tous les inféressés et par lous ceux qui particule les inféressés et par lous ceux qui particule des inféressés et par lous ceux qui particule les inféressés et par lous ceux qui particule des inféressés et particules de la consideration de tous les intéressés et par tous ceux qui pa-tronnent l'exploitation des étrangers. Ce mé-moire est certainement sans précédent dans l'histoire de l'hôtellerie; nous ne connaissons, quant à nous du moins, aucune œuvre offrant quant à nous du moins, aucune œuvre offrant sur l'hôtellerie d'un pays des matériaux statistiques aussi complets, ni aucune œuvre cherchant à donner un tableau aussi considérable de l'importance économique du mouvement touristique. Aussi notre Bureau central a-t-il reçu, de nombreuses rédactions et de nombreux économistes à qui l'ouvrage avait été envoyé, des lettres animées de sentiments de chaude reconnaissance pour cette publication appelée à trouver certainement aussi dans les cercles hôteliers retentissement et considération. considération

Issu de la volonté de fournir aux hôteliers suisses, aux membres et aux collaborateurs de l'Association Hospes, représentante de l'inde l'Association Hospes, représentante de l'in-dustrie hôtelière à l'Exposition suisse, un sou-venir d'une valeur durable rappelant cette manifestation nationale, la plus belle de ces dernières années, l'ouvrage s'occupe dans sa première partie exclusivement de la représen-tation de l'hôtellerie à l'Exposition de Berne. Cette partie renferme un court exposé historique relatif aux trois grandes unions professionnelles, la Société Suisse des Hôte-liers, la Société Suisse des Cafetiers et l'Union des Sociétés suisses de dévelonment, et elle

liers, la Société Suisse des Cafetiers et l'Union des Sociétés suisses de développement, et elle traite en une forme concise de l'organisation de l'Association Hospes; sa formation et son exécution dans le pavillon-hôtel, pour nous tous inoubliable, où étaient réunies avec tout le confort le plus récent les dernières inventions techniques de l'exploitation hôtelière moderne. Puis vient un extrait du rapport sur la composition et le travail du jury du groupe 40, qui avait à juger une foule d'objets et qui dut pour ce motif consacrer à sa tâche plusièurs séances. Comme les exposants couronnés de ce groupe avaient été, pour ainsi dire, plus ou moins noyés dans la publication générale officielle des récompenses, il y a lieu, semble-t-il, de rappeler ici plus spécialement leurs noms, aussi reproduisons-nous avec plaileurs noms, aussi reproduisons-nous avec plai-sir la liste de ceux à qui le jury a accordé une distinction.
Ont été attribués:

a) le Grand Prix de l'Exposition à l'Association Hospes 1914;

- a l'Association Hospes 1914;
  b) la Médille d'or;

  1º à la Société des Sentiers des Gorges de l'Areuse,
  Neuchâtel,
  2º à l'Union des Sociétés suisses de développement, Lucerne,
  3º à la Commission officielle de développement,
  Zurich,
  4º au Bureau officiel de renseignements de Lucerne,
- cerne, 5° à Mr. A. Reichert, à Genève, pour son appareil pour la préparation du déjeuner;
- c) la Médaille d'argent:
   1º à la Société de développement de la ville de Berne,
   2º à l'Association des Intérêts de Genève;
- d) la Médaille de bronze:
- 1º au Bureau officiel de renseignements du Can-ton de Neuchâtel. 2º à l'Etablissement de bains et Kurhaus de Waldhaus-Flims.
- Waldhaus-Finns,
  3° à la Société de développement de Grindelwald,
  4° à la Société pour le développement de Fribourg,
  5° à la Société pour le développement de Vevey

- 5° à la Société pour le développement de Vevey et environs, 6° à la Société de développement d'Interlaken, 7° à la Société de développement de Meiringen et environs, 8° à Monsieur Fr. Hug, à Berne, pour son appareit deur les tapis, 9° à Monsieur Meyerhans, Rüschlikon, pour son appareit d'enregistrement des numéros de chambres occupées dans un hôtel; e) Diplôme de reconnaissance:

  1° à la Société des Intérêts de Brunnen,

- e) Diplôme de reconnaissance:
  1º à la Société des Intérêts de Brunnen.
  2º à la Société des Intérêts de Ragatz.
  3º à la Société des Intérêts de Wengen.
  4º à la Société des Intérêts de St.-Gall.
  5º à la Société de développement d'Yverdon.
  6º à la Société de développement de Lausanne.
  7º à la Société des Môteliers de Château-d'Oestgalloises.
  8º à l'Union des Sociétés de développement st. galloises.
  8º à l'Union des Sociétés de développement et d'embellissement de la ville de Bienne.
  10° à la Société de développement et d'embellissement de Neuhausen.
  11º à la Société de développement pour le Canton de Glaris.
  12º à Monsieur Max Dalang. à Zurich, pour ses marques de chambres.

En outre et sur la proposition des expo-sants, le jury a décerné les distinctions sui-vantes pour des collaborateurs:

a) la Médaille d'or:

- a Monsieur le Dr. Keller-Huguenin, à Zurich, comme créateur de l'idée fondamentale de l'exposition Hospes.
   a Monsieur l'architecte Ed. Joos, à Berne, comme auteur des plans d'exécution de cette idée;
- b) la Médaille d'argent:
- 1º à Mr. l'architecte C. Milz, à Berne, comme auteur du projet pour les aménagements de technique hôtelière et comme conduc-teur des travaux pour toute l'installation Mentre de l'architecte de l'archite
- Hospes.

  2º à Mr. le Prof. Auguste Dubois, à Neuchâtel,
  qui, pendant de longues années, fut secrétaire de la Société des Sentiers des Gorges
  de l'Areuse.

La première partie du livre renferme en La première partie du twe l'enterde ca outre et ensuite une brève dissertation sur l'importance économique de l'industrie des étrangers et sur l'avenir de cette industrie et elle finit par une liste des membres et des fournisseurs de l'Hospes, parmi lesquels nous trouvons représentés les meilleurs noms des industriels et des commerçants de la Suisse.

La partie essentielle de l'ouvrage est ce-pendant dans sa seconde section, la statistique de l'industrie hôtelière suisse. Il y a groupés là d'imposants matériaux statistiques avec 46 tableaux et 23 figurations graphiques, an-ciens relevés de la Société Suisse des Hôteliers et données officielles. Ce travail a été fait sur to taneaux et 20 iguirations grapmates, airciens relevés de la Société Suisse des Hôteliers et données officielles. Ce travail a été fait sur le même principe que pour les statistiques de 1880 et de 1894; il a aussi été exécuté par le même statisticien, Monsieur A. Th. Pesch, de Lucerne, qui s'en est acquitté avec beaucoup de soins et de compétence et a créé ainsi une œuvre qui aura une valeur durable pour des dizaines d'années tant auprès des industriels hôteliers qu'auprès des économistes. C'était d'ailleurs aussi, à proprement parler, le but de l'entreprise: il devait être une fois montré et démontré au peuple suisse, par de sérieux relevés statistiques, que l'hôtellerie n'est plus une quantité négligeable, mais un facteur lautement important dans notre économie nationale et qui peut également prétendre à être enfin apprécié et estimé comme tel dans la vie publique. Grâce à l'œuvre de Monsieur Pesch, cet objectif s'est rapproché d'un bon bout de chemin. Bien qu'après le contre-coup éprouvé, du fait de la guerre, par l'hôtellerie, il puisse s'écouler encore quelque temps avant que celle-ci ait reconquis le point d'élévation de son efflorescence commerciale d'antan, ce précieux guide contribuera précisément beaucoup à mettre en lumière, aussi en haut lieu, l'ensemble et l'importance de l'industrie hôtelière, ce qui, en l'état actuel des choses, ne peut certainement qu'être profitable.

Ce n'est point ici le lieu de disserter en tous sens sur la teneur et les résultats de ces documents statistiques puisque nos sociétaires, ayant reçu l'ouvrage, peuvent s'informer de façon très efficace à la source même. Nous n'en examinerons donc et brièvement d'ailleurs que quelques parties fragmentaires dignes d'un intérêt tout particulier.

leurs que quelques parties fragmentaires dignes d'un intérêt tout particulier. Quand on étudie à fond ces matériaux statistiques, si riches et travaillés avec tant de statistiques, si riches et travaillés avec tant de circonspection, on est frappé tout d'abord du prodigieux développement pris dans ces trois dernières décades par l'industrie hôtelière et le mouvement des étrangers. C'est ainsi par exemple qu'en 1912, année où cette statistique s'arrête, le nombre des hôtels est monté à 9055, dont 3585 entrent en considération comme maisons affectées, à proprement parler, au trafic des étrangers, alors qu'en 1880 on en comptait 1002 et en 1894 seulement 1693. Le nombre des lits de voyageurs s'est accru aussi comptait 1002 et en 1894 seulement 1693. Le nombre des lits de voyageurs s'est accru aussi d'une façon gigantesque. De 58,137 qu'il était en 1880, il est monté à 88,634 en 1894 et à 168,625 en 1912. Le canton de Berne figure dans ce compte pour 33,200 lits; viennent ensuite le canton des Grisons avec 29,185 lits, Vaud avec 19,663 lits, Valais avec 15,345 lits, Lucerne avec 12,817 lits, le petit Unterwald avec 7071 lits, etc.

avec 7071 lits, etc.

Les capitaux engagés dans les 3585 commerces basés sur l'exploitation des étrangers atteignaient en 1912 la somme de 1,135,915,000 francs (contre 319,000,000 francs en 1880 et 518,000,000 en 1894). De ce total 604 millions reposent dans des entreprises marchant toute l'année, 268 millions dans des entreprises marchant une saison, et 264 millions dans des entreprises marchant deux saisons par année. Les quatre cinquième presque du capital en-Les quatre cinquième presque du capital en-gagé, soit environ 878 millions, sont repré-sentés par des immeubles, 227 millions par des meubles et, en chiffre rond, 30 millions par des fournitures.

Un autre chapitre traite la question des recettes et des dépenses des hôtels d'étrangers. Les recettes brutes y sont admises pour un chiffre de 251 millions (en 1880: 52,8 millions, en 1894: 114,5 millions). Ces 251 millions se partagent en 140,9 millions pour les établissements ouverts toute l'année, 50,05 millions pour les maisons ouvertes une saison et 59,5 millions pour les maisons ouvertes deux saisons. Le résultat donne par lit d'étranger une recette de fr. 2005. 99 pour les hôtels ouverts toute l'année, fr. 931. 09 pour les hôtels d'une saison, et fr. 1347. 79 pour les hôtels de deux

saison, et fr. 1347. 79 pour les hôtels de deux saisons, soit en moyenne fr. 1488. 32.

Les dépenses ont atteint par contre, en chiffre rond, la hauteur de 189,2 millions (36,8 millions en 1880, 82,8 millions en 1894), soit fr. 1122. 16 par lit de voyageur. De cette somme 107,2 millions incombent aux maisons ouvertes toute l'année, 34,6 millions aux hôtels de deux saisons, et 47,3 millions aux hôtels de deux saisons, soit par lit fr. 1527. 04 dans les hôtels permanents, fr. 638. 69 dans les hôtels de deux saisons. La dépense moyenne par lit s'élève, comme il a été dit plus haut, à francs 1122. 16 centimes. 1122. 16 centimes.

1122. 16 centimes.

L'excédent des recettes se monte donc pour l'ensemble des établissements hôteliers à fr. 61,742,122, soit à fr. 366. 16 par lit. Les hôtels ouverts toute l'année y figurent pour 33,6 millions (fr. 478. 95 par lit), les hôtels d'une saison pour 15,8 millions (fr. 292. 40 par lit), et les hôtels de deux saisons pour 12,2 millions (fr. 278. 33 par lit)

lit), et les hôtels de deux saisons pour 12,2 millions (fr. 276, 33 par lit).

Mais il n'est pas dit par la qu'avec son bel excédent d'encaisse l'hôtellerie bonifie un mendement correspondant, au contraire, si l'on met le capital engagé, qui est donc de 1135 millions, en parallèle avec le bénéfice commercial net, on constate un modeste dépassement de fr. 5, 43 par 100 francs de capital Si, en outre, on se représente qu'il faut sur ce gain payer le service d'intérêts des capitaux engagés et faire vivre la famille de l'hôteller; al apparaît clairement au jour que l'hôtellerie est une des plus mauvaises formes d'entreprises rentables et que les hôteliers ne sont pas couchés précisément sur des lits de roses. Cependant l'action et la réaction de l'industrie sur la vie économique de la Suisse ne sau-

Cependant l'action et la reaction de l'industrie sur la vie économique de la Suisse ne sau-raient être assez hautement prisées. Indiquons seulement quelques-uns de ess postes de dé-penses; nous y trouvons par exemple les postes suivants: cuisine 84,4 millions, salaires postes suivants: cuisine 84,4 millions, salaires 23,2 millions, cave 14,2 millions, frais divers 11,7 millions, chauffage 9 millions, meubles 8,7 millions, réparations aux bâtiments 8,6 millions, réclames 4,9 millions, éclairage 4,7 millions, linge 3,3 millions, écurie 3,8 millions, impôts 3,7 millions, et patentes 1 million environ. Ces chiffres suffisent à démontrer l'importance de l'hôtellerie pour notre vie industrielle tout entière: cette importance saute dustrielle tout entière: cette importance saute aux yeux. Il résulte en tous cas des précisions ci-dessus, et cela avec une parfaite clarté, que durant ces dernières décades il a été fait par le monde hôtelier suisse des efforts considé-rables pour donner satisfaction aux exigences du public voyageur international et assurer à la Suisse la première place comme rendez-vous de prédifection des étrangers. Certes, lout ce uit luit n'est pas or et la catastrophe tout ce qui luit n'est pas or, et la catastrophe mondiale actuelle nous enseigne que l'hôtellemondiale actuelle nous enseigne que l'hôtelle-rie ne repose rien moins que sur une base solide et que celle-ci a encore grand besoin d'être améliorée. Les circonstances présentes ne sauraient toutefois diminuer l'influence économique du tourisme et il faut espérer que le mouvement des étrangers reprendra avec une nouvelle intensité après la guerre et amènera de nouveau, chaque année, des cen-toines de millions deur sotre nouve.

mainera de nouveau, cnaque annee, des cen-taines de millions dans notre pays.

Mais l'industrie hôtelière n'est pas seule-ment une bonne cliente de nos branches les plus importantes de commerce et d'industrie, elle est encore un des plus grands fourniselle est encore un des plus grands fournis-seurs de travail de notre patrie. Elle a en 1912 occupé 43,136 employés, soit 21,561 hommes et 21,575 femmes. Elle détient sous ce rapport la deuxième place parmi tous les groupes suisses de métiers; elle est, pour le chiffre de son personnel, de 3000 employés en arrière de l'industrie des machines, mais elle dépasse de plus de 10,000 employés à cet égard la hijouterie et l'horlogerie, l'industrie de la soie, celle du coton et celle de la bro-derie, pour ne citer que celles-là. L'augmen-tation du personnel depuis les relevés sta-tistiques a été proportionnelle au développe-ment général de notre branche d'affaires, elle a été énorme. En 1880 les entreprises hôa été énorme. En 1880 les entreprises ho-telières suisses occupaient seulement 16,022 personnes, en 1894 déjà 23,997. L'accroisse-ment est donc jusqu'en 1912 d'environ 27,000 employés par rapport à 1880, et 20,000 par rapport à 1894. Les employés d'hôtel ont

touché en 1912 fr. 23,242,199 de salaires, à quoi il faut ajouter pour le logement, l'entreinen et les vêtements 18 millions, ce qui porte à francs 5.90 la dépense faite par jour pour chaque employé. Etant donné qu'en ce qui concerne les salaires, il n'a pas été fait de différence entre les engagés hommes et les engagés femmes, cette paie peut être taxée de suffisante et par rapprochement avec l'état des salaires du personnel des entreprises suisses de transport (chemins de fer), le statisticien montre «qu'entre la moyenne de gain d'un employé de chemins de fer et celle d'un employé d'hôtel, il n'y a pas grand écart et que, si l'on tient compte des avantages non connus provenant des pourboires, peut-être n'y a-t-il même pas de différence du touts. C'est la victorieuse réfutation de nombreuse allégations d'une certaine presse socialiste qui touché en 1912 fr. 23,242,199 de salaires, à allégations d'une certaine presse socialiste qui va répétant de droite et de gauche que le personnel hôtelier est l'objet de la pire exploitation.

plottation.

En ce qui regarde la situation des employés d'hôtels, la constante augmentation de l'élément étranger donne lieu à quelques réflexions et quelques appréhensions. Ce n'est point en effet un rapport normal que celui point en effet un rapport normal que celui où nous voyons le personnel suisse s'élevant de 1894 à 1912 seulement de 7,679 à 12,567 engagés, alors que les étrangers, qui en 1894 étaient 4320, se comptent en 1912 par 8994, soit une augmentation de 120%. Le cadre de cet article ne nous permet pas d'examiner aujourd'hui les causes de ce phénomène inquiétant, mais nous ne voulons cependant pas négliger cette occasion de conseiller à nos sociétaires de donner toujours plus la préférence à des éléments suisses quand ils ont à repourvoir des emplois devenus vacants. Cette préférence est d'autant plus justifiée que, dans les temps pénibles que nous traversons, les Suisses ont au dehors beaucoup à souffrir du chauvinisme étranger. du chauvinisme étranger.

Ce rapide extrait ne prétend nullement procurer à nos lecteurs une image seulement procurer à nos lecteurs une image seulement approximative de l'abondance des documents présentés dans ce mémorial de l'Exposition. Il y aurait encore beaucoup à dire de ce livre et le mieux est de renvoyer le public en quête de renseignements aux trésors de l'ouvrage lui-même. Nous voudrions cependant ajouter encore un mot. Si jusqu'à présent l'industrie hôtelière n'a pas rencontré en haut ni en bas la reconnaissance et la considération qui de la reconnaissance et la considération qui de la reconnaissance et la considération qui, de-puis longtemps, lui étaient dues, la raison est dans le fait qu'en maints endroits on l'a envisagée avec des préjugés de mésestime et que même les autorités haut placées ne se faisaient pas une idée exacte de la valeur économique nationale du tourisme, dont l'hô-tellerie doit être regardée comme le soutien fondamental. Pour tout dire en deux mots, fondamental. Pour tout dire en deux mots, l'importance de l'industrie hôtelière a été tout à fait méconnue même dans les cercles cultivés et renseignés, parce qu'il n'existait pas de données qui la concernassent particulièrement et qui démontrassent indubitablement la valeur financière nationale de la circulation des voyageurs. Grâce à l'apparition de ce mémorial, cette lacune de notre littérature économique est aujourd'hui comblée et si cette publication ne donne pas réponse à toutes les interrogations intéressant notre métier, elle n'en représente pas moins un précieux travail fournissant des moyens de s'orienter avec certitude dans les questions hôtelières. Elle arrive aussi tout à fait à son heure, au moment où non seulement l'hôtelier, mais tout l'organisme économique du pays se ressentent amèrement de l'absence des visiteurs étrangers et où quantité de citoyens, aussi que tous les éconisses éponuveront du puissent Messieurs les hôteliers s'appliquer à le consulter et à l'étudier, car il renferme des leçons et des conseils dont tous auront avantage à se pénétrer.

#### Durée du sursis général aux poursuites.

Se fondant sur l'article 3 de l'arrêté fédéral du 3 Août 1914 concernant les mesures pro-pres à assurer la sécurité du pays et le main-tien de sa neutralité, et revisant partiellement son ordonnance du 28 Septembre 1914 comson ordonnance du 28 Septembre 1914 com-plétant et modifiant, pour la durée de la

guerre, la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite, ainsi que son arrêté du 30 Mars 1915 concernant la durée du sursis général aux poursuites, le Conseil fédéral a pris, en date du 23 Novembre crt., l'arrêté pris, en suivant:

Article premier. Le débiteur mis au béné-fice d'un sursis général aux poursuites avant le 1er Janvier 1916 peut demander de l'autorité compétente en matière de concordat une prolongation du sursis jusqu'à fin Juin 1916 au plus tard, s'il justifie que les raisons du sursis précédemment accordé subsistent, sans faulte, à l'époque de cette demande de prolongation.

Les dispositions des articles 12 à 16 l'ordonnance du 28 Septembre 1914 sont appli-cables pour la décision sur la demande de

prolongation. L'autorité de concordat peut subordonn la prolongation du sursis au paiement d'a-comptes, même si ceux-ci n'étaient pas prévus dans la précédente décision.

Art. 2. La durée du sursis général aux poursuites accordé après l'entrée en vigueur du présent arrêté peut s'étendre jusqu'au 30 Juin 1916.

Art. 3. Le sursis général aux poursuites ne s'étend pas, à partir du 1<sup>er</sup> Janvier 1916, aux intérêts arriérés de capitaux garantis par gage immobilier, lorsque ces intérêts sont gage immobilier, lorsque ces intérêts s échus depuis deux ans ou plus longtemps.

Art. 4. Le sursis général aux poursuites ne s'étend pas, à partir du 1er Janvier 1916, aux intérêts échus d'un capital garanti par la remise en mantissement d'une créance pro-duisant des intérêts où d'autres prestations accessoires périodiques, pour autant que les intérêts échus ou les autres prestations accessoires de cette créance remise en nantissement ne sont pas compris dans la garantie en vertu de la loi ou d'une convention ou eux-mêmes ultérieurement constitués en gage.

Art. 5. Durant le sursis, le créancier ga-giste ne peut exercer pour les intérêts indiqués dans les articles 3 et 4, que la poursuite en

réalisation de gage.

Lorsqu'un certificat d'insuffisance de gage est délivré dans une telle poursuite exercée durant le sursis, le délai d'un mois pendant

lequel la poursuite peut être continuée par voie de saisie ou de faillite sans nouveau commandement de payer (art. 158, al. 2, de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite) ne commence à courir qu'à l'expiration du sursis.

Art. 6. Lorsque le débiteur entend con-tester l'admissibilité d'une poursuite fondée sur les articles 3 et 4, il est tenu de faire oppositjon en indiquant ses motifs. Le juge compétent pour statuer sur les demandes de mainlevée prend en la procédure sommaire une décision au sujet de l'opposi-tion

Art. 7. La caution simple ne peut être contrainte à payer durant le sursis accordé au débiteur. L'exercice des droits lui apparte-nant en vertu des articles 502 et 503 du Code

nant en vertu des articles 902 et 303 du Code des obligations est suspendu. La caution simple est tenue des intérêts accumulés durant le sursis, même lorsque sa responsabilité est restreinte en conformité de l'article 499, alinéa 3, du Code des obligations. Elle peut en tout temps se libérer de cette responsabilité par le paiement de la dette et ses intérêts.

Art. 8. Le présent arrêté entrera en vi-gueur le 1<sup>er</sup> Décembre 1915.



#### Mehlmühlen in alter Zeit.

Mehlmühlen in alter Zeit.

Die Natur bietet in den Getreidekörnern ausgezeichnete Nahrungsmittel, und wenn sie nicht Gerste, Roggen, Weizen, Reis und Mais schenkte, so wäre ihre Tafel spärlich ausgestaltet. Diese Körner zeigen aber einen gewissen Uebelstand. Wir vermögen nämlich die Hüllen, mit denen sie wie mit schützenden Gewändern bekleidet sind, nicht zu verdauen. Darum wird es unbedingt notwendig, dass die Getreidekörner zermahlen werden. Bei diesem Vorgang bleibt ein Teil des Ei-weisses, das sich auch im Getreide befindet, wenn es auch nicht dessen Hauptbestandteil ausmacht, an den zerfelzten Hüllenteilchen haften, und dies ergibt die Kleie. Siebt man das Mehl sehr fein aus, so wird es leicht verdaulich: es enthäll aber weniger Eiweiss, weil ehen mehr Kleie ausgeschieden worden ist.

Schon die ältesten Völker haben ihr Getreide gemablen. Das geschab allerdings zumächet auf eine sehr einfache Weise. Die Körmer wurden nämlich auf einen Indenen Stein gelegt, und dann wurden sie mit einem zweiten Stein verrieben. Das, war mühsame und langwierige Handarbeit, die zumeist den Frauen oblag. Später erfaud man Maschinen zum Mahlen. Bereits früh entwickelte sich der auch noch heute bekannte Mahlgang. Dieser besteht im wesentlichen aus zwei gleichen Steinen, den 'Mühlsteinen», welche die Form dicker, runder Scheiben zeigen. Diese betieden Stein liegen wagerecht überreinander, und zwischen ihnen sollen die Körner zermahlen werden. Zu diesem Zweck müssen sich natürlich beide Steine gesenienander drehen. Das kann auf zwei Weisen bewirkt werden. Bei den sogen. Oberläufern, die wohl die nächstliegende Lösung der Aufgabe darstellen, dreht sich der Oberstein, während der Bodenstein festliegt; bei den Unterfläufern; ist das Umgekehrte der Pall. Bei beiden Einrichtungen werden die Oberstein aus dem der den Geschen bewerden die Nober zwecknässig von oben durch ein Auge im Oberstein eingeführt.

Solche Mühlen mit zwei Steinen waren dem jüdischen Volk schon nehr als ander halb Jahrausende vor dem Beginn unserer Zeitrechnung betwart der Gesänge Honners. Die Oberstein noch vielfach mit der Hand durch Vermittelung einer Kurbeit geschen. Späten wurden andere Einrichtungen sieheren Nachrichten über den Bau alter Mahmihlen.

Bei den Römern wurde der Oberstein noch vielfach mit der Hand durch Vermittelung einer Kurbeit gesteht. Später wurden andere Einrichtungen gelroffen, und der Oberläufer hat sieh dann etwa einer mach der Gesänge Honners. Die Römer bauten gelroffen, und der Oberläufer hat sieh dann etwa einer Mahmihlen.

Bei den Römern wurde der Obersteins, und die genannte Spindel ragt bis in letztere hinein. Durch eine brückenartige Haue ist die Spindel ferner der der den Auge des Bodensteins liegt nun dasjenige des Obersteins, und die genannte Spindel ragt bis in letztere hinein. Durch eine brückenartige Haue ist d

Das erwähnte Bildehen stellt zugleich eine Mille dar, die durch Wasserkraft angetrieben wird. Derartige Anlagen gab es übrigens schon in vorchristlicher Zeil, wenn auch wohl meist noch Handbetrieb vorherrschte.

Jene Abbildung zeigt ein sogen, unterschlächiges Wasserrad, bei dem die Schaufeln unten in das etwas sehräg laufende Wasser tauchen. Eine andere Malerei etwa aus dem Jahre 1400 lässt dagegen eine oberschlächtige Anlage erkennen. Dabei wird das Wasser in einer Rinne von oben zugeleitet, um die von den Schaufeln gebildeten Zellen zu füllen und das Rad durch das Gewicht und die lebendige Wucht der Flüssigkeit anzureiben. Diese Einrichtung ist kunstvoller und auch nützlicher als jene, und man erkennt, dass die Leute schon vor mehreren hundert Jahren recht zweckmässige Ahlagen zu schaffen wussten. Auch wagerecht umlaufende Wasserräder, wie nam sie heute bei Turbinen findet, sind sehon vor geraumer Zeit zum Mahlen von Getreide verwendet worden.

Das Drehen der Mühlsteine lässt sich aber auch

mer Zeit zum Mahlen von Getreide verwendet worden.

Das Drehen der Mühlsteine lässt sich aber auch durch die Kraft des Windes besorgen. Die Windmühlen slammen vielleicht aus Deutschland; doch reicht die Kunde von ihnen nicht weiter zurück als etwa bis in die Zeit Ludwigs des Frommen. Von Deutschland mögen sie nacheinanden ranch Frankreich. England, Italien. Spanien und Holland genen sein. Die Mühlen haben sich seit jenen alten Zeiten natürlich in verschiedenster Weise weiter entwickelt. Wasser und Wind werden häufig durch den Damnf ersetzt; neben dem eigentlichen Mahlen tritt ein Zerkleinern mittels Walzu auf; die Arbeit vollzieht sich in mehreren Gängen; es erfolgt eine soraffältigere Trennung des gemanlenen Gintes. Wir haben in schwerer Zeich und Brot, die jetzt in manchen Ländern so knapp geworden sind!

#### © 0.010 to 0.010 to

#### Vient de paraître

#### MANUEL DE DROIT CIVIL à l'usage de l'hôtelier suisse

publié à la demande et sous les auspices de la Société Suisse des Hôteliers, par le Dr. B. Feuersenger, Bâle; édition franre Dr. B. Feuersenger, Bate; edition fran-caise par le Dr. O. Leimgruber, Berne. Prix Fr. 5.—. Les commandes sont reçues par le Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers, Bâle (compte de chèques postaux V 85).

### Postmarken|

werden als Zahlung

nicht angenommen.

Zahlungen in der Schweiz kostenfrei, per Post-Conto V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

Les timbres-poste ne sont pas

acceptés en palement.

Paiements en Suisse sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Paiements à l'étranger par mandat.

-Offene Stellen \* Emplois vacants

Nichtmitglieder Nit Uniar Chief Mitglieder Nichtmitglier Spasen autra Mit Unter Schweiz Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 3.50 Für Inserate bis zu 8 Zeilen de ununterbroch. Wiederhol. 1.— 2.— 2.50 3.— chrzelien werden bei der erstmätigen Insertion mit je 90 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet je Spesen für Bedärderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmätigtieder in begriften sind in den Preisen für Nichtmätigtieder in begriften. elegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten insertion verablögt.

K ochlehrling. Jüngling aus rechtschaffener Familie findet gute Kochl hrstelle in Restaurant I. Ranges und Traitenr-geschäft.

Vanted an experienced Assistant Manager and one experienced Maitre d'Hôtel, for a leading hotel in Bombay, India. Apply with copies of testimonisls together with a copy of photograph. stating lowest terms, to The general Manager, raj Manal Hotel, Bombay. 1298.

Stellengesuche \* Demandes de places

Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion

Schweiz Ausland

Jede, ununterbrochene Wiederhölung

1. 1,50

Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in

öbigen Pressen in beg riffen.

Postmarten werden an Zahlungsstatt nicht tan
konstentreile Einzahlung erforderliche.

Rostentreile Einzahlung aus die Bestatte in Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.

Nachbestellungen ist die lansert-leifte Betzulügen.

Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur

nach der ersten Insertion verablogt.

#### Bureau & Réception.

Chef de Réception-Sekretär. Schweizer, militärfrei, der 4 litaustsprachen mächtig, gelernter Koch, Kellner, mit m-hrjähriger Tätigkeit im Hotelbureau-Reception, sucht passenden Posten im In-oder Ausland

Secretaire (demoiselle), blen au courant de la comptabilité américaine et des 8 langues principales, cherche place, de pré Chiffre 310

Secretaire-Volontaire. Jenne fille, âzée de 20 ans, con-brais sant bien les langues et les travanx de bureau, cherche place (avec petite rétribution) dans bon hotel de la Suisse ro-mande. Chiffre 293

Sekretär-Kassler, seit mehreren Jahren im Hotelfach tätig, mit allen Barcauarbeiten und Reception bestens vertraut, sucht Sielle neben Direktor. Zeugnisse und Referenzen zu Dirensten.

Sekretär - Volontärsteile sucht seriöser und gewandter Junger Mann, der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und mit den einschlägigen Arbeiten vertraut. Eintritt nach Belieben. Chiffre 319

Sekretärin-Volontärin sucht Stellung, wo ihr Gelegenheit Sgehoten wäre, ihre franz. prachkenntnise zu vervöllkommen. Offerten unter Ohlfre Z. Usda in die Annoneen Exped. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatqual 34. 339

#### Salle & Restaurant.

Maître d'hôtel, agé de 33 ans. libre de tout service taire, connaissant l'industrie hôtelière à fond, et paris IVI taire, connaissant : industrie automate temps du bureau langues étrangères, pourant s'occuper en même temps du bureau et de la réception, cherche situation de suite ou plus tard; pré-toution très modestes. Références de tout premier ordre. Ecrire à S. Baussano, 44, Rue Caroline, Genève. 268

Oberkellner, Schweizer, 35 Jahre alt, militäufrei, der vier Hanpt-prachen mächtig, firm in seinem Beruf, mit erst klassicen Zeugni sen vom la- und Auslaud, sucht per sofort oder für de Salson Engagement.

Oberkellner, erfshrener, sprachenkundiger, auch mit Réception und Bureau vertraut, sucht für sofot oder später Engagement. Prima Referenzen. Adresse: H. Fischer, Grand Hötel & Palace, Yevey. 318 Obersaaltochter, gesetzten Alters, im Hotelfach tuchtig Und selbständig arbeitend, sprachenkundig, sucht für de Under Engagem af eventi. auch in erstki. Restaurant. Pres Zugnisse zu Diensten. Ohlfre 243

rant. Prima Chiffre 243 Restaurationsvoiontärin. Intelligente Tochter, 17 Jahre, deut ch und franz sprech-nd, sucht Stelle als Restaurationsvoiontärin in besseres Restaurant. Zeugnis und Photo zu Dienst-n. Ohiffte 314

Sanitochter, gewandte, selbständige, deutsch und französisch sprechend, sucht passendes Engagement für kommende Saison. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Ohiffre 305

## Cuisine & Office.

Aide oder Commis-Rötisseur. Koch, mit guten Zeug-nissen, sucht Stelle auf Mitte Dezember, als Aide oder Com-mis-Rötis-eur. Chiffre 320

Chef de cuisine, tüchtig, solid und sparsam, auch in Dikt-küche gründlich erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprü-chen Stelle in Hotel, Pension oder Sanatorium. Prima Zeuntisse. Chiffre 170

Chef de cuisine. Français, cherche engagement pour la saison d'hiver. Références de premier ordre à disposition ainsi que de bonnes recommandations. S'adresser à Ph. Centinetti, Grand Hôtel, Vevey. 285

Chef de culsine, 43 ans, expérimenté, connaissant pátisse-rie et entremets, économe, sobre, ayant travaillé les 10 der-nitres années dans la maison maternelle beine renum d'érangere ou hôtel moyen. Piétentions modestes, mais bon traitement exice ou hôtel moyen. Piétentions modestes, mais bon traitement exice.

Chef de cuisine, gelernter Pâtissier, sparsam und solld, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement. Anapriche bescheiden. Chiffre 266

Chef de cuisine, tuchtig in der internationalen Kuche, sucht Stellung. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt nach Chiffre 318

Chef de partie. Cuisinier, 28 ans, muni de bons certificats, demande place comme chef de partie ou chef dans petit établissement. Adresser les offres sons chiffre H 2853 P à la Soc. An. Suisse de Publicité H. & V., Porrentrey. (179)

Culsinier-volontaire. Garçon de salle, 16 ans, parlant les Culsinier-volontaire. Garçon de salle, 16 ans, parlant les Culsinier-volontaire. Baron de mai 191° engagement dans un hôtel de premier ordre de la Suisse française, pour se perfectionner dans la bonne cuisine. Envoyer offichier superions.

Kaffeekochin, gewandte, sucht Stelle in Hotel.

Kochvolontärstelle für jungen Mann in besseres Hotel gesucht. Eintritt sofort. Chiffre 294

K üchenchef, 43 Jahre, mit Kenntnissen der süssen Speisen und Pattherie, sparsam u. nichtern, der die letzten § Jahre im und Pattherie, sparsam u. nichtern, der die letzten § Jahre im und Pattherie und Pattherie

Pötisseur. Koch, gelernter Pätissier. Schweizer, militärfrei, 22 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passende Stelle als Rötisseur oder cusinier-pätissier per sofort. Chiffre 308

#### Etage & Lingerie.

Lingere (1), im Hotelfach tüchtig und geübt, sucht Stelle. Würde event auch den Etagen- oder Economatservice übernehmen.
Chiffre 306

Ingère, im Nähen und Maschinenstopfen sehr gut bewandert, sucht Stelle auf 15. Dezember oder später. Zeugnisse und zut Diensten. Chiffre 312

Zimmermädchen, sprachenkundig und tüchtig, auch schor gagement. Chitre 307

Zimmermädchen, tüchtig und gewandt, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle für die Wintersatson od auch Jahresstelle. Chiffre 30:

### Loge, Lift & Omnibus.

onclerge. Schweizer, militärfrel, mit sehr guten Referenzen, sucht Stellung. Eintritt nach Belieben Chiffre 233

Conclerge, Schweizer, militärfrei, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima R. ferenzen, Engsgement.
Chiffre 261

Concierge ou Maître d'hôtel. Saisse, 40 ans, bien au courant du service et des langues, muni de honnes références, cherche emploi comme concierge ou matter d'hôtel. Adresser les offres à : J. Oshen, 21, rue de Lisbonne, Vichy (Ailter). 29:

Onclerge - Conducteur. 29 Jahre, der 3 Hauptsprachen nüchtig, treu, seriös, und durchaus erfahren, sumt Jahresoder Saisonstelle. Zeuguisse und Photo zur Verfügung. Cn. 299

Conclerge-Conducteur, 26 ans, Suisse, patlant couramment français, allemand et anglais, libre du service militaire, cherche place pour de suite ou plus tard. Certificats et photo à disposition. Chiffre 265

Conclerge-Conducteur oder Conducteur, Schweizer. 30 Juhre, militärfrei, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, in allen Teilen bewandert, wünscht Stelle für sofort oder nach Uebereinkunft.

liftler oder Liftler-Gonclerge, 29 Jahre. 3 Sprachen, mit Zeugnissen von nur erstkl. Häusern, sucht baldiges Engages. Chiff. 315.

Iftier. Jeune homme, 19 ans, parlant l'allemand et le fra — çais, cherche place comme liftier dans la Suisse français onnes références à disposition. Chifire 26

Portier-Conducteur, junger, militärfrei, sprachenkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, event. auch als Liftier-Chassenr. Chiffre 278

## - - Divers - -

Couvernante oder Stütze der Hausfrau. Tochter, gegetzten Alters, deutseh, franz. und ziemlich englisch sprechend, im Hotelfach tüchtig und erfahren, auch Stelle als Gouvernante, Stütze der Hausfrau oder sonstige Vortrauensstelle für sofort oder auch spierer. Gute Zeugnisse u. Photo an Dienstein. Ch. 238

Gouvernante, parlant les 4 langues, désira engagement pour cuisine on étage, si possible place à l'année; de préférence Suisse française. Excellents certificats.

Chiffre 290

Vertrauensposten. Sprachenkundige, nette Wirtstochter, aus gutem Hause, in sämulichen Hotelarbeiten durchaus zuverlässig, sucht passende Stellen Würde auch selbständige Leitung eines Gesc. äftes übernehmen. Beste Referenzen zu Diensten.

Leizer und Maschinist, tüchtiger solider, zuverlässiger Mann, militärferl, der schon in tvrand Hotel grazbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, stellung auf Anfarg Dezember, Gefl. Ohreten mit Lohanggebe an: Fr. Bütseler, Maschinist, Thalweg 13, Lorratine, Befn. 171

## Zeugnishefte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder. Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

Avis. Um unifersame lungen, Reklamationen und Um unliebsame Verwechs-Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die genaue Angabe der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Avis. Die Einsender von Bewerbungsschreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten keine Originalzeugnisse beizuftigen. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet. Der Portoerspariis halber und um der Expedition den Versand der Offerten zu erleichtern, empfiehlt es sich unaufgezogene Visit- oder Mignon-Photographien zu verwenden. Mignon-Photographien zu verwenden.

#### An unsere verehrl. Abonnenten.

Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens Freitag Mittag zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Aenderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

#### Zur gefl. Kenntnisnahme.

Wir ersuchen hiermit die Herren Prinzipale. die noch im Besitze nicht passender Offerten sind, um Rücksendung der noch bei ihnen lagernden Photographien und Zeugnisse. Zahlreiche Zuschriften von seiten der Angestellten legen uns nahe, dem Personal in Zukunft die Namen der säumigen Hotels bekannt zu geben, damit die so lästigen Reklamationen nicht mehr an uns gerichtet, sondern direkt vorgebracht werden können. Desgleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beanworten.

Die Expedition der "Hotel-Revue".

Chiffrebriefe von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.